

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 79 (1934)
Heft: 17

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 20.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LEHRERZEITUNG

ORGAN DES SCHWEIZERISCHEN LEHRERVEREINS

Beilagen: Aus der Schularbeit - Pestalozzianum - Zeichnen und Gestalten - Erfahrungen - Heilpädagogik (alle 2 Monate) - Schulgeschichtliche Blätter (halbjährlich) - Der Pädagogische Beobachter (zweimal monatlich) | Erscheint jeden Freitag

Schriftleitung: Alte Beckenhofstrasse 31, Zürich 6, Telefon 21.895 • Annoncenverwaltung, Administration und Druck: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36-40, Telefon 51.740



das **EMBRU** - Schulmobiliar entspricht allen hygienischen und unterrichtlichen Anforderungen

FREIE BESTUHLUNG. Horizontal- und Schrägstellung der Tischplatte. Für jede Schulstufe nur ein Tisch- oder Stuhl-Typ mit je drei Höherstellungen. Bequemer, orthopädisch einwandfreier Stuhl. Ausführung in feuerverzinktem Stahlrohr, daher äusserste Dauerhaftigkeit und verminderte Reparaturkosten.

Embru-Werke A.-G. Rüti-Zürich

663/1

Pension „Schöneck“ Maladers ob Chur

Arosastrasse - 1013 m ü. M. - Tel. 20.53

Schönster

Ferienaufenthalt

in ruhiger, waldreicher Gegend. Touristengebiet, gute Verpflegung, mässige Preise.

1306

Universal-Forschungs-Mikroskop

modernst. fabrikn. Modell, für höchste Anspr., erstkl. deutsche Wetzlarer Optik, Fabrikgarantie, m. weitem Mikrophototubus, gross. Beleuchtungsapparat n. Abbé (3lins. Kondensor, aussch. Irisblende, auch schiefe Beleucht.), gr. rund., drehb. Zentriertisch, 4teil. Revolv., 4 Objektive, 5 Okul. (1/12 Oelimm.). Vergröss. bis ca. 2700x, kompl. im Schrank, für nur sfr. 285.—. Ansichtssendung kostenl. Anfragen unt. Chiff. Z. E. 960 befördert Rudolf Mosse A.-G., Zürich. 1299



Wir fabrizieren

Schulhefte aller Art

Gute Qualitäten und trotzdem günstige Preise; beständig ein grosses Lager von allen gangbaren „alten“ Liniaturen und von unseren sämtlichen

Originalheften für die neue Schrift.

Preislisten, Qualitäts- und Liniaturmusterhefte stehen zur Verfügung.

Mit freundlicher Empfehlung:

Ernst Ingold & Co., Herzogenbuchsee
Spezialhaus für Schulbedarf, eigene Fabrikation und Verlag.

781

Biologische Skizzenblätter

empfohlen durch die Kantone Zürich, Bern, Basel-Stadt, St. Gallen, Graubünden, Waadt.

Mappe A
ANTHROPOLOGIE

Mappe Z
ZOOLOGIE

Mappe B
BOTANIK

Mappe je Fr. 2.—, Blätter 4 Rp.
von 200 Blättern an 3 Rp.

Von der Schneehütte zum Fresko (Auseinandersetzung mit zeitgemässen Schulfragen) Fr. 1.—

F. FISCHER

Langmauerstrasse 103
Telephon 60.192

ZÜRICH 6

1084

Versammlungen

➤ **Einsendungen müssen bis spätestens Dienstagvormittag auf dem Sekretariat der «Schweizerischen Lehrerzeitung» eintreffen.**

Lehrerverein Zürich.

a) **Lehrerturnverein.** Montag, 30. April, 17.40—19.20 Uhr, Sihlhölzli: Trockenübung für Schwimmen. Leichtathletik. Spiel. — **Lehrerinnen.** Dienstag, 8. Mai, 17.15—18.30, Sihlhölzli: Frauenturnen. Die Turnhalle der Hohen Promenade ist so stark besetzt, dass es nicht möglich war, unsere Sektion im Stundenplan passend unterzubringen.

— **Lehrerturnverein Limmattal.** Montag, 30. April, 17.15 Uhr, Turnhalle Altstetterstr. Zwischenübung: Männerturnen, Spiel.

b) **Pädagogische Vereinigung. Arbeitsgemeinschaft z. Elementarlehrer.** Donnerstag, 3. Mai, 15.15 Uhr, Beckenhof: Besprechung der Beteiligung an der Ausstellung «Sprache».

— **Arbeitsgruppe: Zeichnen 4.—6. Klasse.** 1. Übung 11. Mai, 17.45—19.15 Uhr. Festsetzung der passenden Kurszeit. Bei genügender Beteiligung werden im neuen Schuljahr jede 3. oder 4. Woche Übungen im figürlichen Zeichnen und Illustrieren durchgeführt. Leiter: Herr Dr. Hans Witzig. Anmeldungen zur Teilnahme bis 30. April an E. Erb, Eierbrechtstrasse 39, Zürich 7.

— **Heilpädagogische Arbeitsgemeinschaft.** Montag, 30. April, 17.00 Uhr, im Schanzengrabenschulhaus: Diskussion eines Fragebogenentwurfes zur Erfassung der Lebensschicksale früherer Spezialklassenschüler.

Bezirk Affoltern. Lehrerturnverein. 1. Übung im neuen Schuljahr Dienstag, 1. Mai, 18.30 Uhr, in der Turnhalle Affoltern a. A. Kolleginnen u. Kollegen sind alle herzlich willkommen.

Baselland. Lehrerverein. Samstag, 28. April, 14.00 Uhr, im «Engel», Pratteln. Geschäfte siehe Schulnachrichten SLZ Nr. 15.

— **Lehrerturnverein.** Samstag, 5. Mai, 14.00 Uhr, in Liestal: Lektion I. Stufe, Männerturnen und Faustball. Freunde und Interessenten mitbringen!

— **Lehrerinnenturnverein.** Turnfahrt Samstag, 5. Mai, ins Ober-

baselbiet. Treffpunkt Bahnhof Gelterkinden 12.49 Uhr. Bei zweifelhafter Witterung Auskunft Telefon 40.002 Birsfelden.

Hinwil. Lehrerturnverein des Bezirks. Mittwoch, 2. Mai, 18.00 Uhr, in Bubikon: Knabenturnen II. Stufe: Freiübungen, Sprünge, Spiel.

Horgen. Lehrerturnverein. Freitag, 4. Mai, 17.15 Uhr, Turnhalle Horgen: III. Stufe Knaben und Spiel.

Meilen. Lehrerturnverein des Bezirks. Montag, 30. April, 18.00 Uhr, in der Seminar-Turnhalle Küsnacht (Zch.): Mädchen II. Stufe. Spiel. Wir heissen alle Kolleginnen und Kollegen des Bezirkes zu unseren Übungen herzlich willkommen.

Pfäffikon. Lehrerturnverein. Mittwoch, 2. Mai, 18.15 Uhr, in Pfäffikon: Schulturnen, Spiel, Bildung der Spielgruppen. Kolleginnen und Kollegen sind zum Besuche freundlich eingeladen.

Thurgauische Sekundarlehrerkonferenz, Samstag, 5. Mai, in Eschenz. Beginn 9.30 Uhr; bei gutem Wetter auf der Insel Werd, bei schlechtem Wetter im «Raben». Die Ausgrabungen auf der Insel Werd, Vortrag und Führung von Hrn. K. Keller-Tarnuzzer, Frauenfeld. Geologische Orientierung durch Hrn. E. Geiger, Hüttwilten. Ein Beitrag zur Tellsage und Gründungsgeschichte der Eidgenossenschaft, Referat von Hrn. Prof. Dr. Hans Kriesi, Frauenfeld.

Uster. Lehrerturnverein. Montag, 30. April, 17.40 Uhr, im Schulhaus Hasenbühl, Uster. Knabenturnen im 13. Altersjahr (Beginn einer Lektionsfolge); Spiel. Neueintretende sind herzlich willkommen!

Winterthur. Lehrerturnverein. Lehrer. Montag, 30. April, 18.15 Uhr, Kantonsschulturnhalle: Frei- und volkstümliche Übungen; Spiel. Wir laden alle Kollegen von Winterthur und Umgebung recht freundlich ein, an unseren Übungen teilzunehmen.

— **Sektion Turbenthal.** Donnerstag, 3. Mai: Knaben III. Stufe. Lektionsbeispiele. Spiel.

— **Sektion Andelfingen.** Dienstag, 1. Mai: Knabenturnen II. St., Spiel.

— **Sektion Lehrerinnen.** Freitag, 4. Mai: Frauenturnen, Leichtathletik, Spiel.

RECHENFIBEL 5+5

Von Ernst Ungricht

I. Teil: 32 Seiten farbige Bildtafeln
II. Teil: 32 Seiten Rechnungsübungen
Solid gebunden Fr. 3.50. — Ausgabe für Schulen (ab 5 Stück) Fr. 1.80.

Anleitung zur Rechenfibel 5 + 5

Von Dr. Alfred Stüchelberger

Einführung: Einführung in die psychologischen Grundlagen des Elementar-Rechenunterrichts. **I. Teil:** Anlage der Fibel und Einführung in deren Methode. **II. Teil:** Die Anwendung im Unterricht. — Im Anhang:

Schlüssel zu den Aufgaben der Fibel, zusammengestellt von E. Ungricht.

Anleitung und Schlüssel, 64 Seiten, Fr. 2.50.

Übungsblätter zur Rechenfibel 5 + 5

16 Zeichnungen und graphische Darstellungen zum Bemalen mit dem Farbstift für den Arbeitsunterricht

16 verschiedene Blätter in Umschlag Fr. 1.50.
10 mal 16 verschiedene Blätter (für Schulen) Fr. 8.—; 50 mal: Fr. 30.—. 1320

DRUCK UND VERLAG

VON REUTIMANN & CO., ZÜRICH

Frauen-Douchen
Irrigateure
Bettstoffe
Gummistrümpfe
Leibbinden
Bruchbänder
sowie sämtl.
hyg. Artikel

Verlangen Sie
Spezial-Prospekt Nr. 11
verschlossen 1304

M. SOMMER
Sanitätsgeschäft
Stauffacherstr. 26, Zürich 4

Musiknoten

Reproduktion nach beliebigen Vorlagen in jeder Stückzahl zu niedrigsten Preisen. Verlangen Sie unverbindlich Auskunft! 1295
A. Stehlin, Basel, Lichtpausanstalt, Spitalstr. 18.

Vereins-Aktuare
bestellk

Druck-sachen

bei der gut eingerichteten Druckerei der „Schweizer. Lehrerzeitung“

Prompte,
zuverlässige und
gute Bedienung

Wieder gesund

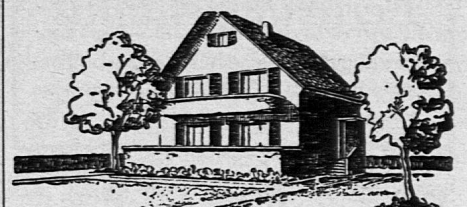


frisch und stark
durch die
goldene Regel: 3 mal
täglich

ELCHINA

Orig.-Fl. Fr. 3.75. Orig.-Doppelfl. Fr. 6.25. Kurpackung Fr. 20.—.

Das Haus für Sie



Wir bauen und finanzieren ohne Bürgschaft nach Ihren Wünschen ein nettes Eigenheim zu billigsten Pauschalpreisen.

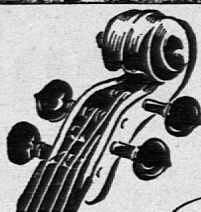
Bauinteressenten belieben sich unter Chiffre S. L. 19 an Annoncen-Expedition Kosmos, Gloriateig 5, Zürich 7, anzumelden. 1211



Aus unserer Zeugnismappe.

Die Geige hat meine Erwartungen noch übertroffen. Sie klang am Konzert prachtvoll, namentlich in der Höhe absolut dominierend, so daß ich die größte Freude daran hatte. Dabei war die Ansprache leicht und zuverlässig. Ich habe von Ihrer Geigenbaukunst Respekt bekommen.

H W, Professor in S.



Seit Jahrzehnten bekannt als:

Atelier für Kunstgeigenbau
und Reparaturen
Spezialgeschäft für alle
Saiteninstrumente
Vertrauenshaus für alte
Meisterinstrumente

J. E. ZÜST-CIE
Theaterstr. 16 Zürich

Züst-Instrumente bringen dem Spieler Erfolg

Inhalt: Zum Schulbeginn — Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins — Schulaustritt, Berufswahl und Landwirtschaft — Schul- und Vereinsnachrichten — Aus der Fachpresse — Ausländisches Schulwesen — Totentafel — Schulfunk — Bücherschau — Schweizerischer Lehrerverein — Pestalozzianum Nr. 1 — Aus der Schularbeit Nr. 3 (Die „Schrift“).

Zum Schulbeginn

Ein Ferienausflug führte mich an einem Landschulhaus vorbei, das für das kommende Schuljahr gerüstet wurde. Aus dem Innern war das Schrubben und Fegen vernehmbar, die Fensterscheiben wurden blank gerieben und draussen verreckte ein Mädchen den Kies des Spielplatzes. So stehen im Frühling allenthalben die Schulhäuser da, gereinigt und bereit, die Insassen zu empfangen. Die Eindrücke von Frische und Sauberkeit, die durch Gesicht und Geruch vermittelt werden, stellen gleichsam die äussern Bedingungen dar zur frohen Wiederaufnahme der Schularbeit.

Wir Lehrer selbst sind auch frischer geworden; wir haben uns in den Ferien von der Ermüdung, die das lange Winterhalbjahr mit sich brachte, erholt, und mit neuen Kräften nehmen wir die neue Arbeit auf.

Die Schüler haben sich in den Ferien ebenfalls umgestellt. Sie haben einen neuen Menschen angezogen, nicht nur äusserlich, wie es in den sauberen Kleidern und den frischen Gesichtern zum Ausdruck kommt. Fröhlich treten sie ins Schulzimmer. Vergessen sind Schulumüde, langwierige Arbeiten und Plagen. Die Gemeinschaft der Klasse, der Stoff des neuen Schuljahres, das Bewusstsein, älter und reifer geworden zu sein, lassen alles Unliebsame vergessen. Die Schüler, die den Lehrer oder die Stufe wechseln, legen zwar noch eine gewisse Zurückhaltung an den Tag, aber auch sie setzen sich voller Erwartung, nicht ohne einen Anflug von Stolz, an die neuen Plätze.

Seit ich keine Erstklässler mehr zu betreuen habe, stellt sich manchmal eine kleine Sehnsucht nach den Schulneulingen ein. Wohl nehmen sie den Lehrer stark in Anspruch, wohl begegnen sie hie und da der Schularbeit mit Zurückhaltung und Misstrauen, aber wenn sie sich einmal etwas eingelebt haben in die Schule, ziehen sie mit ihrem aufgeschlossenen, fast möchte ich sagen unberührten Wesen den Lehrer in ihren Bann.

Ob wir grosse oder kleine Schüler zu unterrichten haben, ob wir eine neue oder eine bekannte Klasse vor uns sehen, wir werden, wenn wir genau beobachten, die Kinder am ersten Schultag voll feierlicher Erwartung sehen. Möge es uns gelingen, die Hoffnung, die aus den Kinderaugen leuchtet, zu einem schönen Teil zu befriedigen, das Vertrauen, das die Klasse uns entgegenbringt, zu erhalten und zu rechtfertigen! Wenn wir auch bescheiden die eigenen Schwächen eingestehen wollen, wenn auch die Umstände stärker sind als der gute Wille in uns, wir haben es doch ein wenig in der Hand, dafür zu sorgen, dass die gehobene Stimmung, die über dem ersten Schultage liegt, nicht so rasch schwindet. Wir müssen uns nur immer bestreben, weniger an uns selbst und mehr an die Schüler zu denken, auf das Fördernde mehr zu achten als auf das Hemmende. Meist nehmen wir Lehrer kindliche

Fehlleistungen zu ernst, und eine eigentliche Torheit begehen wir, wenn wir uns über kindliche Fehler ärgern. Wir wissen schon vor dem ersten Schultag, dass die Schüler und ihre Leistungen nicht vollkommen sein werden. Warum regen wir uns später über kindliche Fehlleistungen auf? Wir müssen sie als etwas Selbstverständliches hinnehmen, mit dem wir bei unserer Arbeit immer wieder zu rechnen haben. Wie der Aelpler in Kellers «Bergfrühling» die von der Lawine niedergerissene Hütte «singend» aufbaut, so haben wir mit Ruhe und Gelassenheit alle Schwierigkeiten zu überwinden. Dann wird die Freude, die uns am ersten Schultage erfüllt, eine stille Begleiterin durch die Jahresarbeit sein.

Den Kollegen, die Alters halber die Schularbeit nicht mehr aufnehmen können, wird es schwer fallen, plötzlich keine Schülerschar um sich zu haben. Mit dem Dank für ihre Lebensarbeit verbinden wir «Jungen» den Wunsch, es möchte ihnen ein schöner Feierabend beschieden sein.

Und du, junger Lehrer, der du in diesen Tagen zum erstenmal eine eigene Schulstube betrittst! Möge sie dir immer eine geweihte Stätte sein! Du weisst, dass du noch kein Meisterstück abgelegt hast und doch schon Schulmeister sein sollst. Lass dich von dem Gedanken Alexander Vinets leiten und werde du Herr, indem du den andern dienst! Du weisst, dass deine Ausbildung nicht abgeschlossen ist; arbeite und forsche weiter! Nimm teil an dem, was deine Dorfgenossen und die Kollegen bewegt; achte alle Einrichtungen, die frühere Lehrergeschlechter erstritten haben. Schliesse dich den Berufsverbänden an und vergiss hiebei den Schweizerischen Lehrerverein nicht. Vielleicht brauchst du einmal den Rückhalt einer starken Organisation, und das zu unterstützen, was andern Kollegen, der gesamten schweizerischen Lehrerschaft und der Schule unseres Landes dient, sei dir freudige Pflicht. Denke auch daran, dass die Schweizerische Lehrerzeitung dir helfen und raten möchte und dass sie auch auf deine Unterstützung und Mitarbeit zählt!

Kl.

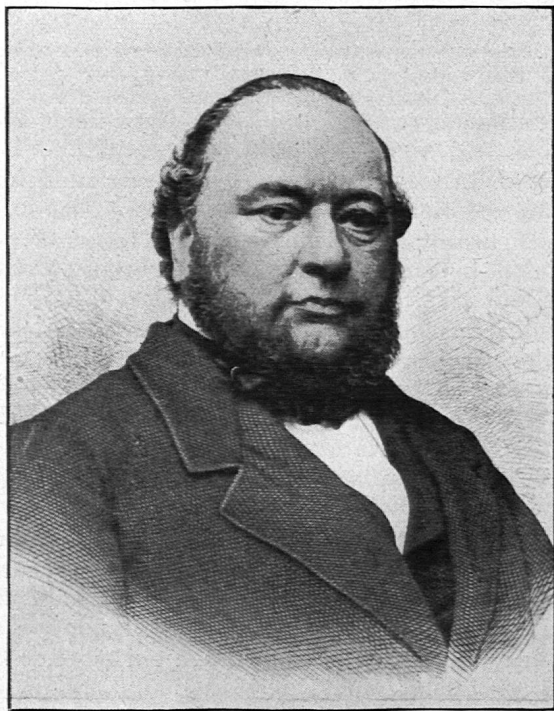
Aus der Geschichte des Schweizerischen Lehrervereins

II.

Die Statuten und die Organisation.

Die in der Gründungsversammlung vom 30. Juni 1849 angenommenen Statuten des neuen Vereins zeichnen sich durch Knappheit und Klarheit aus. (§ 1. *Bestand des Vereins*. Jedem schweiz. Lehrer steht der Zutritt zum allgemeinen schweiz. Lehrerverein frei.) Es war die Absicht der Initianten gewesen, auch die Lehrer der welschen Kantone einzubeziehen. Zusagen waren von Genf und Lausanne eingegangen, und an

der Versammlung selbst wurde ein Schreiben des Herrn Direktor Daguet in Freiburg verlesen, worin er sein Ausbleiben entschuldigte, aber zugleich für sich und seine Kollegen den Beitritt zum schweiz. Lehrerverein erklärte. Und unter den Berichten über das



Dr. Franz Dula.

Vereinsleben der Lehrer in den einzelnen Kantonen, die am Schlusse der Gründungsversammlung vorgelesen wurden, werden auch solche für Freiburg und für Waadt erwähnt. Vom *Zweck* des Vereins (§ 2) und den *Mitteln zum Zweck* (§ 3) war schon am Schluss des I. Abschnittes die Rede. Die §§ 4 und 5 (*Zusammentritt*) bestimmten: «An der Spitze des allgemeinen schweizerischen Lehrervereins steht ein wandernder Vorort. Der Zusammentritt des Vereins findet alle 3 Jahre einmal statt (s. Abschnitt III). Die Versammlung bestimmt den Ort der nächsten Zusammenkunft, wählt einen Ausschuss von 5 Mitgliedern für die Geschäftsführung mit der Aufgabe, die Vereinszwecke bestmöglich zu fördern.» Der § 6 handelte vom schweiz. *Schulblatt* (s. Abschnitt IV). In § 7 ist vom *Beitrag* (50 Rappen jährlich) und im Schlussparagraphen 8 von der Abänderung der Statuten die Rede.

Bei der II. Versammlung des schweizerischen Lehrervereins in Birr, am 21. August 1854, an der 135 Mitglieder anwesend waren, hob Präsident Augustin Keller bei der Berichterstattung über die Tätigkeit des Vorstandes hervor, wie die Bestellung des Vorstandes aus Mitgliedern verschiedener Kantone erschwerend auf den Geschäftsgang eingewirkt habe. Es wurde daher der Vorschlag des Vorstandes, § 5 folgendermassen abzuändern: «Bei der Bestimmung des Ortes ist abwechselnd auf die östliche und westliche Schweiz Rücksicht zu nehmen. Die Mitglieder des Ausschusses (oder Vorstandes) sollen demjenigen Kanton angehören, in welchem die nächste Versammlung stattfindet», einstimmig angenommen. Als nächster Versammlungsort wurde *Luzern* bezeichnet und der Vorstand bestellt in den Herren Seminardirektor *Dula*, Erzie-

hungsrat *Ineichen*, Schulinspektor *Riedweg*, Seminarlehrer *Schürch* und Oberschreiber *Hildebrand*. Hinsichtlich des jährlichen Beitrages wurde beschlossen, denselben von 50 alten auf 50 neue Rappen herabzusetzen und denselben durch den Vorstand einziehen zu lassen. Der Vorstand erhielt ferner den Auftrag, zur Herstellung einer vollständigen Organisation des Vereins die Bildung von Zweigvereinen in den einzelnen Kantonen anzubahnen.

Trotzdem an der III. Versammlung in *Luzern*, den 21. September 1858, nur noch 85 Mitglieder anwesend waren⁸⁾, konnte Präsident Dula seine Eröffnungsrede doch voll froher Zuversicht schliessen: «Die Schwankungen, welchen die noch kurze Existenz unseres Vereines ausgesetzt war, die langen Pausen, welche zwischen seinen Lebensaktionen eintraten, der Mangel an konkreten Schöpfungen, welche in Augen und Hände fallen, haben viele zu der Aeusserung geführt, es werde nichts aus dem Kinde, es fehle ihm an rechter Nahrung, an gesundem Blute, an Regsamkeit der Glieder, und es werde bald, sehr bald elendiglich dahinsterven. Ich selber, ich muss es sagen, habe oft mit bedenklichem Gesichte auf dieses Wesen hingeblickt, das so vielversprechend ins Dasein trat und nachgerade schon so grosse Zweifel und Sorgen um sein lebenskräftiges Gedeihen erweckte. Allein sein Aeusseres, wie ich es heute wahrnehme, die gesunde Farbe, welche sich auf seinem Antlitz malt, die frische Bewegung, mit der es mir entgegentritt, das alles veruscheucht die schweren Bedenken und erfüllt mich mit der zuversichtlichen Hoffnung, dass gerade der heutige Tag den Beginn einer gesunden und energischen Entwicklung indiziere.»

Dula musste in seiner Rede gestehen, dass der Luzerner Vorstand die beiden ihm erteilten Aufträge, die Bildung von Zweigvereinen in den einzelnen Kantonen und den Einzug der statutengemässen Jahresbeiträge von 50 Cent. nicht ausgeführt habe, nicht habe ausführen können; den ersten, weil er leichter zu erteilen als in Vollziehung zu setzen sei. «In den meisten Kantonen bestehen bereits gesetzliche oder freiwillige Lehrervereine, Synoden, Konferenzen usw. Diese haben ihre besondern, eben bloss kantonalen Zwecke und Einrichtungen, welche sie nicht aufgeben können oder wollen. Das Einzige, was man erlangen könnte und nach der Ansicht des Sprechenden auch sollte, wäre das, dass die Kantonalvereine die jeweiligen von dem Vorstande des schweiz. Lehrervereins auszusprechenden Fragen berücksichtigen, in den Kreis ihrer Beratungen ziehen und das Resultat der letztern dem Vorstand unseres Vereins mitteilen möchten. Dass neben den kantonalen Lehrerverbindungen noch Zweigvereine des schweizerischen Vereins sich bilden lassen, kommt mir in mehrfacher Hinsicht als unwahrscheinlich vor.» Den andern Auftrag habe der Vorstand deswegen nicht ausführen können, weil die Organisation des Vereins bis anhin durchaus keine feste sei und weil ein vollständiges Verzeichnis aller derjenigen, welche als Mitglieder betrachtet und in der Eigenschaft als solche zur Erfüllung ihrer Obliegenheiten angehalten werden könnten, gar nicht vorhanden sei. Um diesem Uebelstand abzuhelpen, habe der Vor-

⁸⁾ Das namentliche Verzeichnis dieser Mitglieder ist im Bericht von 1858 abgedruckt. Es enthält die Namen von 11 Mitgliedern aus dem Aargau (an der Spitze Herr Keller, Erziehungsdirektor in Aarau), 8 Baselland, 5 Bern, 1 Freiburg, 1 Glarus, 45 Luzern, 5 Solothurn, 1 Thurgau (Herr Rebsamen, Seminardirektor in Kreuzlingen), 5 Zürich.

stand die Statuten, die bisher niemals veröffentlicht worden waren und daher fast allen Mitgliedern unbekannt waren, drucken lassen. In der nächsten Versammlung sollten sie durchgesehen und präziser gefasst werden.

Zum Orte der nächsten Versammlung wird *Zürich* erkoren und der neue Vorstand bestellt aus Seminar-*direktor Fries* in Küsnacht als Präsident, *Zschetzsche* (Rektor an der Industrieschule in Zürich), *Geilfuss* (Rektor der Knabenschulen in Winterthur), *Sekundarlehrer Ott* in Männedorf und *Lehrer Bosshard* in Wiesendangen. Der neue Vorstand gewann mit Hilfe von Vereinskorrespondenten in den einzelnen Kantonen feste Mitglieder und legte ein regelrechtes Mitgliederverzeichnis an. Und an der IV. Generalversammlung, am 13. und 14. Oktober 1861 in Zürich, an der 430 Mitglieder anwesend waren, konnte mit geteilt werden, dass der Verein nunmehr 931 Mitglieder zähle, die sich auf die einzelnen Kantone verteilen wie folgt: Zürich 252, Bern 109, Luzern 85, Schwyz 3, Glarus 22, Freiburg 8, Baselstadt 2, Baselland 65, Schaffhausen 11, Appenzell A.-Rh. 34, Appenzell L.-Rh. 1, St. Gallen 54, Graubünden 38, Aargau 199, Thurgau 48. Wie man sieht, fehlen hier die nicht deutsch sprechenden Kantone ganz. Im Zusammenhang mit der Umgestaltung des Vereinsorgans (s. Abschnitt IV) wurde § 7 folgendermassen abgeändert: «Jedes Mitglied verpflichtet sich zu einem jährlichen Beitrage von Fr. 3.20 und erhält dafür ein Exemplar des Vereinsblattes.» Da noch andere Aenderungen gewünscht wurden, (Versammlungen alle zwei Jahre, Ausdehnung der Versammlung auf zwei Tage u. a.), so wurde der neue Vorstand mit Schulinspektor *Antenen* in Bern als Präsident beauftragt, auf die nächste Versammlung in *Bern* eine Revision der Vereinsstatuten vorzubereiten.

Diese V. Generalversammlung fand gemäss dem in Zürich gefassten Beschluss schon nach zwei Jahren, am 9. und 10. Oktober 1863, statt. Die Statutenrevision erstreckte sich namentlich auf zwei Punkte: 1. Die Trennung in Spezialkonferenzen am 1. Tage und die Generalversammlung am 2. Tage, die sich in Zürich bewährt hatte, wurde als bindend festgelegt. 2. Neben dem *Vorstand* von 5 Mitgliedern, der alle zwei Jahre wechselt, soll auf längere Dauer ein *Zentralausschuss* von 9 Mitgliedern gewählt werden. Die Mitglieder des Vorstandes sollten demjenigen Kanton angehören, in welchem die nächste Versammlung stattfindet. Er hat den Verein nach aussen zu vertreten; insbesondere aber liegt ihm die Vorbereitung und Leitung der Generalversammlung ob. Dem Zentralausschuss können Mitglieder aus verschiedenen Kantonen angehören; sie sind nach Ablauf der vierjährigen Amtsdauer wieder wählbar. Der Zentralausschuss, gelegentlich auch Zentralkommission genannt, besorgt die innern Angelegenheiten des Vereins: Bestellung der Redaktion des Vereinsblattes, Rechnungsgeschäfte, Ernennung von Spezialkommissionen, Begutachtung von Fragen, die ihm vom Verein oder Vorstand überreicht werden, Tätigkeitsbericht.

Diese doppelspurige Leitung des Vereins hat sich merkwürdig lang gehalten. Zu Präsidenten des Vorstandes wurden, was für das Ansehen der schweizerischen Lehrer spricht, mit Vorliebe die Landammänner, Erziehungsdirektoren oder sonstige hohe Magistraten des betreffenden Kantons gewählt, so für die Jahre 1863—1865 Landammann W. Vigier in Solothurn, für 1865—1867 Landammann A. Saxer in St.

Gallen, für 1867—1869 Direktor Dr. W. Schmidlin in Basel und für 1869—1872 Landammann Augustin Keller in Aarau, der der erste Präsident des Schweizerischen Lehrervereins gewesen war.

Der neunköpfige Zentralausschuss wurde, sofern keine Rücktritte oder Todesfälle vorlagen, immer wieder erneuert. Er konstituierte sich selbst und wählte in den 3 Jahrzehnten seines Bestehens nach jeder Versammlung einen andern Präsidenten: 1863 Antenen (Bern), 1865 Fries (Zürich), 1867 Rüegg (Bern), 1869 Dula (Wettingen), 1872 Largiadèr (Rorschach), 1874 Rebsamen (Kreuzlingen), 1876 Rüegg (Bern), 1878 Dula (Wettingen), 1880 Gunzinger (Solothurn), 1882 Schulinspektor Heer in Mitlödi, 1884 Wettstein (Küsnacht), 1887 Balsiger (Bern), 1890—1895 Heer, mit Ausnahme Heers lauter Seminardirektoren.

In einem Bericht (1867) über das Rechnungswesen wird hervorgehoben, dass die Mitglieder der Zentralkommission bei Besuch der *Sitzungen*⁹⁾ selbstverständlich keine Besoldung, sondern nur die Rückerstattung ihrer Reiseauslagen beanspruchen. Trotzdem erfordere auch das eine Vereinskasse. Alle Einnahmen beruhten auf dem Abonnement der für die Mitglieder obligatorischen Lehrerzeitung. Diese Verpflichtung hatte mancherorts Widerspruch erregt. Anderseits musste man feststellen, dass diese Bestimmung nur auf dem Papier stand, aber nicht eingehalten wurde, und dass viele Lehrer zwar die Feste besuchten und an den Rechten und Vergünstigungen teilnahmen, aber sich den Verpflichtungen der Mitglieder entzogen. Um diesem Uebelstand abzuheffen, wurden für die Versammlung von Basel (1869) auf den Namen lautende Mitgliederkarten verabfolgt an diejenigen, welche durch Abonnement auf die Lehrerzeitung den Jahresbeitrag bezahlt hatten. Die Einladung zum Beitritt fand vielfache Berücksichtigung: 469 Mitglieder traten dem Verein bei.

Bei der Statutenrevision in Aarau (1872) glaubte man dann die Lösung doch darin finden zu müssen, dass das Abonnement auf das Vereinsorgan den Mitgliedern freigestellt wurde. Ueber den dadurch und durch die Orthographiereform verursachten Abonnen-*tenrückgang* wird im Abschnitt IV die Rede sein. Die 1872 revidierten Statuten sahen als Mittel zur Erreichung des Vereinszweckes auch die Herausgabe eines pädagogischen Jahrbuchs und die Gründung von kantonalen Sektionen vor. Aber bis zur Neugestaltung des Vereins in den 90er Jahren wurde nichts verwirklicht. Bezeichnend ist, dass die erwähnte Doppelspurigkeit (Vorstand und Zentralausschuss) zwar beibehalten wurde, dass aber dem Vorstand nur noch die Vorbereitung und Leitung der Versammlungen oblag, während der Zentralausschuss nun ausdrücklich ausser den inneren Angelegenheiten den Verein auch nach aussen zu vertreten hatte. So wurde der «Vorstand» das Organisationskomitee der Lehrertage, und es bildete sich die Gepflogenheit heraus, dass man die Bestimmung des Festpräsidenten und seiner Mitarbeiter dem nächsten Festort überliess.

Schon 1876 ergab sich wegen des Rückgangs der Mitgliederzahl auf 840 erneut die Notwendigkeit einer teilweisen Statutenänderung. Es wurde beschlossen: 1. Jeder Abonnent der Schweizerischen Lehrerzeitung ist Mitglied. 2. Wer jährlich 1 Fr. (seit 1872 hatte der Jahresbeitrag Fr. 1.50 betragen) in die Vereinskasse

⁹⁾ In manchen Jahren, besonders wenn keine Versammlung stattfand, vereinigte sich der Zentralausschuss nur einmal, meist zwei- bis dreimal; fünf Sitzungen jährlich waren eine Seltenheit.

zahlt, ist ebenfalls Mitglied. Und es gelang in der Tat so, die Abonnentenzahlen in zwei Jahren wieder auf 1500 zu erhöhen. Um diese Zeit betrug das Vermögen des SLV etwa 10 000 Franken.

Wie ja Statuten erfahrungsgemäss oft nur die Kodifizierung geübten Brauches sind, beschloss man 1887 in St. Gallen, nachdem man seit dem letzten Lehrertag in Basel drei Jahre hatte verstreichen lassen, die schweizerische Lehrerversammlung finde künftig in der Regel (hier findet sich dieses salomonische Wort zum erstenmal in den Statuten) alle drei Jahre statt. Zugleich wurde der Zentralausschuss beauftragt, eine Gesamt-Statutenrevision vorzunehmen. Der von ihm ausgearbeitete Statutenentwurf wurde in Luzern 1890 angenommen. Er enthielt aber nur die eine wesentliche Neuerung, dass neben der Schweizerischen Lehrerzeitung die Herausgabe einer schweizerischen pädagogischen Zeitschrift in Aussicht genommen wurde. Diese erschien denn auch 1891 als Vierteljahresschrift im gleichen neuen Verlag Orell Füssli und unter der gleichen Redaktion, Fritsch und Stucki, wie die Schweizerische Lehrerzeitung.

Paul Boesch.

Schulaustritt, Berufswahl und Landwirtschaft

Es geht der Zeit des Schulaustrittes entgegen. Vielerorts sieht man diesem Zeitpunkt mit etwelcher Besorgnis entgegen, da es nicht so leicht sein wird, die jungen Leute irgendwo unterzubringen. Der Arbeitsmarkt ist in vielen Berufsarten überfüllt und obschon die jungen Leute als Lehrlinge billige Arbeitskräfte darstellen, kann deren Placierung manche Schwierigkeit bieten. Damit, dass man einen Haufen Lehrlinge heranzieht, die später nirgends beschäftigt werden können, ist es eben nicht getan. Heute kann man leider vielfach beobachten, dass aus der Lehre entlassene junge Menschen keine Stelle finden, arbeitslos sind, bei Notstandsarbeiten beschäftigt werden, dem freiwilligen Arbeitsdienst zugehalten werden oder reisen oder hausieren. Es sind schon verschiedene Massnahmen vorgeschlagen worden, die das Angebot von Arbeitskräften verkleinern und als Mittel im Kampf gegen die Arbeitslosigkeit dienen können, so die Verlängerung der Schulzeit und die Erhöhung des Eintrittsalters. Die Landwirtschaft zum Beispiel kann sich nicht für eine allgemeine Einführung der *neunjährigen Schulpflicht* erwärmen, da eine solche für sie verschiedene Nachteile mit sich bringt. Wenn die Möglichkeit besteht, ein neuntes Schuljahr zu absolvieren, ist das sehr wertvoll und es soll möglichst reichlich auch von Bauern hievon Gebrauch gemacht werden, aber ein Obligatorium hiezu könnte Härten mit sich bringen. Man vergesse eben nicht, dass das neunte Schuljahr auf allgemeine Fächer eingestellt ist und nicht für alle Schüler von gleichem Nutzen sein kann. Für verschiedene Berufe wäre der Besuch von Fachschulen nützlicher. Es könnte in dieser Hinsicht noch ein mehreres getan werden.

In neuerer Zeit ist auch die Einführung eines landwirtschaftlichen Lehrjahres in die Hand genommen worden. Für Jünglinge, die sich endgültig der Landwirtschaft zuwenden wollen, kann die Absolvierung eines solchen Lehrjahres einen sehr guten Lehrgang darstellen. Nun gibt es aber eine grosse Anzahl junger Leute, die sich der Industrie und dem Gewerbe zuwen-

den wollen, aber keine Fachschule besuchen können. Für diese Kategorie wäre nach dem Schulaustritt *ein Jahr Tätigkeit in der Landwirtschaft* das Beste und Nützlichste. Sie brauchen damit nicht in der Urproduktion zu verbleiben, sondern wie gesagt nur vorübergehend, ein Jahr oder zwei sich darin zu betätigen. Das schliesst aber nicht aus, dass auch diejenigen, die irgendeine Fachschule besuchen wollen, diesen Weg über die Landwirtschaft wählen können.

Der Knabe aus der Arbeiter- oder Handwerkerfamilie, aus städtischem Milieu, lernt die Freuden und Leiden der Landbevölkerung, der Bauernsamen kennen, wird der Natur näher gebracht; die Betätigung in der freien Luft und an der Sonne kräftigt die jungen Leute, macht sie widerstandsfähig. Die einfachere, natürliche Lebenshaltung kann nur gut tun. Beim Schulaustritt sind die Jünglinge meistens im stärksten Wachstum. Störungen in der Gesundheit sind nicht selten. Geht nun der Knabe von der Schulbank direkt in die Lehre, so kommt es oft vor, dass er bei ständigem Aufenthalt in geschlossenem Raume nicht genügend Widerstandskraft besitzt, um den veränderten Verhältnissen, den gesteigerten Anforderungen gewachsen zu sein.

Wir kennen eine ganze Anzahl junger Leute, die nach dem Schulaustritt bis zur Konfirmation oder noch länger ein landwirtschaftliches Praktikum durchgemacht hatten und daraus nur Vorteile ernteten. Nach der landwirtschaftlichen Praxis wurden in den uns bekannten Fällen die verschiedensten Berufe, wie Gärtner, Schlosser, Elektriker, Mechaniker, Konditor, Kellner, Nachtwächter, Kaufmann usw., ergriffen. Besonders für die sogenannten «manuellen Typen», die der Schule baldmöglichst den Rücken kehren möchten, dürfte der Umweg über die Landwirtschaft von Nutzen sein. Beim Austritt aus der Volksschule sind bei vielen Knaben — und auch Mädchen — die Neigungen für diesen oder jenen Beruf noch nicht stark ausgeprägt, die Berufswahl geschieht zu oberflächlich oder unter starker Beeinflussung. Die Folge davon ist mangelnde Befriedigung, Unzufriedenheit, schlechte Arbeitsleistung, Umsattelung. Wird zwischen Schulaustritt und Lehrantritt ein Jahr anderweitiger Tätigkeit eingeschaltet, so können sich die Ansichten und Neigungen für diese oder jene Laufbahn stärker entwickeln und ausprägen; die Berufswahl wird erleichtert, und der junge Mensch, der ins Leben hinaustritt, wird eher das Richtige erwählen, Befriedigung finden und damit sein Glück machen¹⁾. Alle diese Gründe volkswirtschaftlicher wie auch privater Natur verdienen gewürdigt und das Problem von Fall zu Fall geprüft zu werden, dies um so mehr, als es sich nicht um utopistische Theorie, sondern um eine bewährte Praxis handelt.

H. K.

¹⁾ Für Jünglinge, die den Beruf des Landwirts systematisch erlernen wollen, vermittelt die 1930 vom Schweizerischen Landwirtschaftlichen Verein ins Leben gerufene Lehrlingskommission geeignete Lehrstellen. Es sind eine Anzahl gut geleiteter Betriebe als sogenannte Lehrbetriebe bezeichnet resp. nach Berücksichtigung anerkannt worden. Die Dauer der Lehrzeit beträgt in der Regel zwölf Monate auf kleinerem Betrieb, hernach Wechsel und sechs Monate Sommerarbeit auf grösserem Betrieb, Absolvierung der Lehrprüfung und Uebertritt in eine landwirtschaftliche Winterschule. Die bisherigen Lehrlinge stammen zu $\frac{3}{4}$ bis $\frac{4}{5}$ aus bäuerlichen Kreisen. Die ganze Aktion ist erst in den Anfängen und wird nach den bisherigen befriedigenden Erfahrungen weiter ausgebaut werden. Bei nur vorübergehender Tätigkeit in der Landwirtschaft suche man auf dem Inseratenwege eine Stelle oder wende sich an die örtlichen landwirtschaftlichen Vereinigungen.

Schul- und Vereinsnachrichten

Glarus.

Lehrerversicherungskasse des Kantons Glarus.

Die 1933er Jahresrechnung der LVK des Kantons Glarus schliesst bei Fr. 154 190.30 reinen Einnahmen und Fr. 119 236.15 reinen Ausgaben ab mit einer Vermögensvermehrung von Fr. 34 954.15, wodurch sich das Vermögen auf Fr. 454 150.85 stellt.

Die Einnahmen setzen sich folgendermassen zusammen:

Einzahlungen der Lehrer	42 798.05
» » Schulgemeinden u. Anstalten	41 136.50
» des Kantons	42 400.50
Landesbeitrag	10 000.—
Nettozinsen	17 855.25

Die Ausgaben weisen folgende Posten auf:

Renten: an Lehrer	77 708.15
an alleinstehende Witwen . . .	18 360.—
an Witwen und Waisen	7 150.—
Rückzahlungen bei Austritten und Besoldungsabbau	13 458.—
Besoldungen und Unkosten	2 560.—

Rentenberechtigt waren am 1. Januar 1934 23 Lehrer, 36 alleinstehende Witwen und 5 Witwen und Waisen.

Aus dem der LVK angegliederten *Hilfsfonds* wurden an Unterstützungen Fr. 11 262.50 ausgerichtet. Die Einnahmen aus Zinsen, Beiträgen von Mitgliedern und Vergabungen betrugen rund 5300 Fr. Das Vermögen des Hilfsfonds ist um 6000 Fr. auf 67 500 Fr. gesunken.

St. Gallen

Mit Beginn des Schuljahres 1934/35 tritt der vom Regierungsrat am 6. April d. J. genehmigte *neue Lehrplan für den Mädchen-Handarbeitsunterricht* an den Primar- und Sekundarschulen des Kantons St. Gallen in Kraft.

Auf gestellte Anfragen hat das Erziehungsdepartement erklärt, dass durch Grossratsbeschluss vom Juli 1933 wohl bis auf weiteres die Ausrichtung von Taggeldern an die Besucher der *Bezirkskonferenzen* sistiert worden sei, dass durch diesen Beschluss jedoch weder das Obligatorium des Besuches der *Bezirkskonferenzen* noch die Leistung eines jährlichen *Lehrerbeitrages* von 2 Fr. an die *Lehrerbibliotheken* aufgehoben sei.

Die am 21. April in St. Gallen abgehaltene *Delegiertenversammlung des kantonalen Lehrervereins* nahm nach rascher Abwicklung der statutarischen Jahresgeschäfte ein ausgezeichnetes Referat des Kantonalpräsidenten *Lumpert* über *«Aktuelle Schul- und Standesfragen»* entgegen. Der Vorstand beschloss, den Sektionen für 1934 keine Jahresaufgabe zu stellen. Das in der zweiten Hälfte 1934 erscheinende 20. Jahrbuch des KLV wird Beiträge zur st. gallischen Schulgeschichte von *Lehrer J. Seitz*, St. Gallen, enthalten. Für 1935 ist die Abhaltung eines kantonalen *Lehrertages* vorgesehen. Der Jahresbeitrag für 1934 wurde auf 7 Fr. festgesetzt. Der Verein umfasst mit 1131 Mitgliedern sozusagen die ganze st. gallische Lehrerschaft.

Infolge gestörter Gesundheit tritt Herr *Florian Vetsch* in Grabs vom Lehramt zurück. Ein lieber Kollege und väterlicher Lehrer verlässt mit ihm nach 39

Dienstjahren das Schulhaus. Wir wünschen ihm recht baldige Genesung und einen sonnigen Lebensabend.

Vom 16. bis 19. April 1934 fand in Buchs ein technischer Kurs für das Papierfärben statt. Der Kursleiter, Herr *Lehrer Schöb* in Rorschach, verstand es ausgezeichnet, die Teilnehmer in die Arbeiten einzuführen. Ihm und dem Kantonalen Verein für Knabenhandarbeit und Schulreform sei auch an dieser Stelle gedankt.

St.

Aus der Fachpresse

Ein Kollege im Bernbiet hat, wie er im *«Berner Schulblatt»* (Nr. 52 vom 24. März 1934) berichtet, versuchsweise die Kleinschrift in der Schule mit Erlaubnis der Eltern eingeführt. Die Schriftleitung gibt mit Recht den Rat, solche einschneidende Neuerungen *nicht auf eigene Faust* durchzuführen, dies trotzdem die Redaktion selbst bekennt, dass sie «die Kleinschreibung mit Freuden begrüssen würde, selbst wenn der totale Staat sie uns brächte.» Fügen wir bei: «Lieber die Grossschreibung als den totalen Staat.»

Das letzte Jahresheft 12 vom März der *Berner «Schulpraxis»* ist diesmal der höheren Mittelschule gewidmet. Der neue Ordinarius für klassische Philologie an der *Berner Universität*, *Walter Wili*, schreibt über *«Vergil und die Schule»*, eine Themenstellung von hoher Berechtigung, war doch Vergil 1800 Jahre lang eines der Hauptmittel der Jugenderziehung und kann in diesem Belange nur mit Homer verglichen werden.

Auf den Zeitpunkt, da das bisherige Oberklassenlesebuch vergriffen sein wird, hat der aargauische Erziehungsrat laut dem *«Schulblatt für Aargau und Solothurn»* (Nr. 6) beschlossen, ein neues Lesebuch in in drei Teilen an dessen Stelle treten zu lassen und zwar einen Teil für die 6. Klasse, einen zweiten für die 7. und 8. Klasse und einen dritten für die Fortbildungsschulen. Jeder Teil darf nicht mehr als 80 Seiten umfassen. Neben dem Lesebuch ist noch anderweitige Klassenlektüre gestattet.

In Nr. 6 der *«Juventute»* wird von *Dr. W. Klauser*, Zürich, die Frage gestellt, wie das Kleinkind auf die Schule vorzubereiten sei, worauf nach gründlicher Behandlung des Problems die vernünftige Antwort erfolgt: «Eine gesunde harmonische Entwicklung des Kleinkindes in Familie oder Kindergarten ist die beste Grundlage für die Schularbeit. Eine schulmässige Vorbereitung der Schulneulinge ist nicht notwendig und nicht erwünscht.»

Ganz eigenartig mutet die Ausschreibung an führendem Ort in Nr. 6 der *«Musikpädagogischen Blätter»* an, wo das *«Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit in Bern»* freie Stellen für einen musikalischen Leiter eines Variétés, für Konzertmeister und Spieler aller modernen Instrumente ausgeschrieben hat. Es zeigt dies eine Ausweitung staatlicher Fürsorge und Kontrolle, die noch vor kurzer Zeit als unmöglich betrachtet worden wären.

Die Nr. 6 der *«Schweizer Schule»* ist der Methodik des Rechenunterrichtes gewidmet. In seiner konsequenten Art schreibt Kollege *A. Giger* in Murg einen Artikel über den Kampf in der Rechenmethodik nach der Kleinschreibung des «schweizerischen verbandes für vereinfachte rechtschreibung».

Die Abschlusstendenzen der katholischen Pädagogik erhalten eine weitere Stütze durch die *«Heilpäda-*

gogischen Werkblätter, die vom Institut für Heilpädagogik, das dem katholischen Caritasverband in Luzern angegliedert ist, herausgegeben werden. Als Redaktor der kleinen, alle zwei Monate erscheinenden Schrift zeichnet der Leiter des Institutes, Priv.-Dozent Dr. med. J. Spieler, Luzern-Freiburg i. Ü. Dem Institut stehen drei Aufnahme- und Durchgangsheime zur Verfügung: «Bethlehem» in Wangen bei Olten, «Sonnenblick» in Basel und «St. Georg» in Knutwil (Luzern).

Vorschläge. Der «*Educatore della Svizzera Italiana*» (die Zeitschrift hat das sehr ansehnliche Alter von 97 Jahren und wurde von Stefano Franscini gegründet) verlangt, dass künftig im Interesse der arbeitslosen Lehrpersonen von allen Lehrern der Spezialfächer (Gesang, Turnen, Zeichnen, Handarbeit) das Seminarexamen verlangt werde. Von allen Primarlehrern sei die Unterrichtsfähigkeit in den üblichen Handarbeiten zu fordern und durch die Sommerkurse zu erwerben. Von den Zeichnungslehrern an den Mittelschulen soll man die Beherrschung der Holz-, Kartonnage-, Modellier- und Eisentechnik verlangen.

Im gleichen Blatte fordert E. Pelloni das Handarbeitsprinzip in einseitiger Weise. Hände und Arme zuerst, dann das Herz, zuletzt der Kopf — nach diesem Schema habe der Unterricht zu gehen, von der Kleinkinderschule bis zum Lyceum. Weil dies nicht der Fall sei, erklärt er gelassen mit grossem Wort die ganze heutige Erziehung in Familie und Schule auf dem Holzweg (*fuori di strada*). Man dankt der Geschichte der Pädagogik, die eine Erkenntnis, das Pathos in der Erziehungstheorie nicht allzu hoch einzuschätzen. Der Wert solcher temperamentvoller Aeusserungen liegt nicht in dem, was sie praktisch enthalten, jedoch darin, dass die Routine eingewohnter Geleise durch sie vorteilhaft gestört wird. Sn.

Ausländisches Schulwesen

Schweizerschulen im Ausland.

Die Kolonien und die evangelischen Kirchen in Italien waren die ersten, die Schweizer Schulen errichteten. Solche bestehen heute noch in Bergamo, Mailand, Genua, Neapel, Cattania, Luino und Domodossola (SBB). Im 20. Jahrhundert entstanden die Schulen in Barcelona, Alexandrien und Kairo. In Südamerika, wo bis vor dem Kriege Schweizer Schulen noch zahlreich waren, sind alle eingegangen bis auf diejenige von Nueva Helvecia in Uruguay, wo heute Spanisch als erste Unterrichtssprache gelten muss. In Chile wird die von Schweizer Kolonisten gegründete Waisenanstalt Providencia im Konsularkreis Valdivia heute noch von Schweizer Lehrern geleitet. Seit Beginn des Weltkrieges ist die Existenz aller dieser Anstalten eine schwierige geworden; sie müsste heute schon verzweifelt sein, wenn nicht der Bund die Schulen mit einer bescheidenen jährlichen Subvention von 16 000 Fr. unterstützen würde. Der Ertrag der Bundesfeiersammlung von 1930 erlaubte den Kolonien, ihre Schulhäuser zu verbessern, die Bauschulden zu verringern und bescheidene Lehrerpensionskassen zu gründen.

In den Nachkriegsjahren stellte sich ein eigenes Hilfswerk, das später von der Pro Juventute übernommen wurde, die Aufgabe, die notleidenden Ausland-

schweizerkinder zu sammeln und zu einem Erholungsaufenthalt in die Heimat zu bringen. Von 1918 bis 1933 reisten 22 815 Kinder zu einem kürzern oder längern Erholungsaufenthalt in die Schweiz. Die nicht unbeträchtlichen Kosten wurden teils durch besondere Sammlungen, teils durch Bund, Schweizervereine und private Gönner aufgebracht. Heute jedoch steht die Fürsorge für die Auslandschweizerkinder vor dem Dilemma, entweder ihre Arbeit aufgeben zu müssen oder neue Hilfsquellen zu erschliessen. An eine Erhöhung des Bundesbeitrages ist nicht zu denken; so bleibt kein anderer Ausweg als ein Appell an das Schweizervolk, welches die Kinder seiner notleidenden Brüder in der Fremde gewiss nicht vergessen will. P.

Frankreich.

Unter der Ueberschrift «Was ich jährlich dem Staate opfere», schreibt ein Lehrer in der «Schulzeitung für Elsass-Lothringen»:

Die grosse Busszeit, auf die unser Ministerpräsident in seiner Radioansprache anspielte, veranlasste mich, zusammenzustellen, was ich von 1934 ab dem Staatmoloch opfere.

1. Stempelgebühren für Zahlungsanweisungen . . .	Fr. 18.—
2. Verlorene Centimes	» 18.—
3. Gehaltsabzug (Finanzgesetz 1934)	» 535.80
4. Gehaltsabzug (Spardekret 4. April 1934)	» 357.20
5. Verlust der 4prozentigen Zulage	» 756.—
6. 6 % für Pensionskasse, was man früher nicht kannte	» 1140.—
7. Staatssteuer (1933)	» 980.65
8. Gemeinde- und Bezirkssteuern (1933; vorausgesetzt, dass Nr. 7 und 8 im Jahre 1934 keine Erhöhung erfahren)	» 767.65
9. Voraussichtlicher Verlust der Ortszulage (Vorschlag der Sparkommission)	» 576.—
Total	Fr. 5153.30

In Prozenten ausgedrückt macht dies eine Abgabe von 22,8 % von meinen Staatsbezügen! P.

Totentafel

Johannes Rickenbacher.

Am Karfreitag wurde unter grosser Beteiligung seitens der Bevölkerung ein lieber und edler Kollege zu Grabe getragen. *Johannes Rickenbacher* erlag am Vorabend seines letzten Schultages einem heimtückischen Leiden. Die grosse Trauerversammlung war ein bededtes Zeugnis für die tiefe Verehrung, die der Heimgegangene überall genoss. Die gewaltige und erfolgreiche Tätigkeit, die Joh. Rickenbacher während seiner 45jährigen Amtsübung als Primarlehrer entfaltete, verdient, dass auch an dieser Stelle seiner gedacht wird.

Geboren 1867 als Bürger von Zeglingen (Basel-land), erhielt er nach dem Besuche der Bezirksschule Böckten am Seminar Muristalden bei Bern seine Ausbildung zum Lehrer. Nach zweieinhalbjähriger Amtstätigkeit in Linden (Emmental) folgte er einem Rufe seines Heimatkantons und nahm eine Stelle in Birsfelden an. Hier wirkte er bis zu seinem unerwarteten Hinschiede mit seltener Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue. Ausser an der Primarschule unterrichtete er mit grossem Geschick über dreissig Jahre an der obligatorischen Fortbildungsschule. Als tüchtiger Musiker besorgte er 15 Jahre lang den Organisten- dienst in der protestantischen Kirche und leitete den

gemischten Chor «Frohsinn». Rund 30 Jahre war er begeisterter aktiver Sänger im Männerchor, den er zeitweilig präsidierte. Ferner betätigte er sich im Krankenkassenwesen. Seit 37 Jahren gehörte er ununterbrochen dem Vorstande der Ortskrankenkasse an. Der



Johannes Rickenbacher

initiative Lehrer fand auch ein grosses Arbeitsfeld in der Genossenschaftsbewegung.

Johannes Rickenbacher ist nicht mehr, aber in den Herzen aller, die ihn kannten, wird sein Bild weiter wohnen, und sein Andenken wird unvergänglich sein als dasjenige eines Mannes, der ein Vorbild der Jugend, ein pflichtbewusster Charakter, ein aufrichtiger Freund war. Friede seiner Asche!

Schulfunk

5. Mai, 10.20 Uhr, von Basel:

Unsere Streichinstrumente; Vortrag von Dr. L. Eder, unter Mitwirkung von Margrit Brunner-Anklin, Dr. E. Notz, Hans Brunner und Hans Baur.

Bücherschau

«Irrtum in der Hulligerschrift?»

Als Separatabdruck aus der «Schweizer Erziehungs-Rundschau», Heft 8 und 9, 1933, ist bei E. Ingold, Herzogenbuchsee, eine kleine Broschüre erschienen (Preis 80 Rp.), in der sich Paul Hulliger mit seinen Gegnern (Angriffe in der Huberschen Broschüre) auseinandersetzt.

Sachlich und vornehm, knapp und klar widerlegt er die gegnerischen Argumente und beweist auch hier wieder — wie in seiner ganzen Tätigkeit — die positive, aufbauende Art seines Kampfes, ganz im Gegensatz zu seinen Widersachern, die — in engen Zirkeln kreisend — sich durch negative Kritik hervortun. Was von Hulliger schon so oft erklärt und richtiggestellt worden ist, muss er seinen Gegnern, die solche Dinge nicht hören wollen, immer wieder auseinandersetzen: Es handelt sich bei der neuen Schrift in erster Linie um Forderungen der Lesbarkeit und nicht um ästhetische Rücksichten. Die neue Schrift ist eine *Ausgangsschrift*, aus der sich die Lebensschrift entwickeln soll. Die Schriftentwicklung geht parallel mit der zeichnerischen, d. h. mit der allgemeinen Entwicklung des heranwachsenden Menschen. Hulliger beweist dies an Hand von Beispielen, die Zeichnung und Schrift verschiedener Altersstufen einander gegenüberstellen.

Der Schreibrhythmus ist kein zweckfreier, unregelmässiger Rhythmus, wie etwa freie Körperbewegung, und auch keine regelmässige Zweckbewegung, wie das Schwimmen, sondern eine unregelmässige, die dem Zufall unserer Lautdarstellung folgen

muss. Eine Gegenüberstellung von rein individueller und rein sachlicher Handschrift muss abgelehnt werden. Die Schrift ist nicht in erster Linie die persönliche Angelegenheit des einzelnen Individuums, sondern als Verständigungsmittel von Mensch zu Mensch hat sie in erster Linie Rücksicht zu nehmen auf den Mitmenschen, soll sie ihrem Zweck wirklich dienen. Darum auch in der Schule: Zurückdrängen des allzustark Individuellen gegenüber dem Sachlichen, Allgemeinen.

Die kleine Rechtfertigungsschrift Hulligers wird von allen denen, die bemüht sind, sich ein gerechtes Urteil über die Hulligerschrift zu bilden, nicht übergangen werden dürfen. v. M.

Schweizerischer Lehrerverein

Vorbereitung der Delegiertenversammlung.

Im Beisein von Vertretern der Sektion Zürich und des Lehrervereins der Stadt Zürich wurde am 21. April das Programm für die Delegierten- und Jahresversammlung am 7. und 8. Juli 1934 in Zürich festgelegt. Ein fünfgliedriges Komitee mit Herrn Sekundarlehrer Karl Suter vom LVZ wurde mit der Organisation betraut.

Der Leitende Ausschuss.

Sitzung der Verwaltungskommission der Schweizerischen Lehrerwaisenstiftung,

Freitag, den 20. April 1934, in Zürich.

1. Der Jahresbericht 1933 zuhanden des Zentralvorstandes, sowie die Stiftungsrechnung, abgeschlossen auf 31. Dezember 1933, werden der Kommission vorgelegt.
2. Die einzelnen Patronatsberichte 1933 werden vorgelesen. Sie geben Aufschluss über die Verwendung der gewährten Beiträge und machen zugleich mit den Verhältnissen der unterstützten Waisen bekannt. Gleichzeitig wird anhand der erhaltenen Angaben in jedem Fall der 1934 zu entrichtende Beitrag bestimmt.
3. Drei neue Unterstützungsgesuche finden wohlwollende Beurteilung.
4. Zur Statutenänderung des SLV muss Stellung bezogen werden. Von den bisherigen neun Mitgliedern geben vier ihren Rücktritt: die HH. Prof. R. Hess, Zürich; A. Heer, Rorschach; Rektor Arnold, Luzern; J. Jäger, Chur. Ersatzvorschläge liegen noch nicht vor. Die Vakanzen sind hauptsächlich aus den Kantonen Graubünden, Aargau, St. Gallen, Zürich und der Innerschweiz zu besetzen.

Das Sekretariat.

Stiftung der Kur- und Wanderstationen.

Unsere Mitglieder geniessen im Luft- und Schwimmbad (dem einzigen auf dem Rigi) des Hotels Rigi-First freien Eintritt. Das wundervoll gelegene, prächtig ausgestattete Hotel eignet sich gut zur Aufnahme von Schulen bei Rigi-reisen. Neuer Besitzer: Reisebureau Hans Meiss & Cie., Zürich, Bahnhofplatz, wo die Schulreiseleiter die Abmachungen treffen können.

Bei den beginnenden Schulreisen möchten wir alle Mitglieder ermuntern, die Interessenten, die in unserer Ausweiskarte verzeichnet sind, seien es Bahnen, Sehenswürdigkeiten oder Hotels, im besonderen zu berücksichtigen. Beweisen Sie alle die nötige Solidarität, dann helfen Sie uns in schönster Weise.

Man melde sich heute schon als Mitglied unserer Stiftung, nicht erst in oder kurz vor den Sommerferien!

Die Geschäftsleiterin:

C. Müller-Walt, Au (Kt. St. Gallen).



Radiergummi „Pestalozzi“ mittelweich, rot, in Pfund-

schachteln à 40 und 60 Stück bei Schachteln 5 3 1
per Schachtel à Fr. 3.20 3.40 3.60 bewährt sich bestens.

800

Verlangen Sie Muster!

Kaiser & Co. A.G. Bern Marktgasse 39-41



Nach strenger Arbeit 1294
Erholung u. Nervenruhe im bewährten
JACOBER-FALTBOOT
Lieferung direkt ab Fabrik GLARUS.

Ernährung ist wichtig
Steinmetz Brot ist richtig
DENN: STEINMETZ-BROT IST DAS BROTAUS
GEWASCHENEM UND ENTHÜLSTEM GETREIDE
In guten Bäckereien überall erhältlich

1291/2 Schweiz Steinmetz Organisation G. Sachmann, Basel

In und über die Berge

sind Gassmanns Alpenlieder die beliebtesten!
Volksliederverlag Hans Willi in Cham. 1307

Nach dem Süden

BAVENO (Lago Maggiore) 1228
Neues Strandbad eröffnet. **HOTEL SUISSE**. Traditionelle Gastfreundschaft. Jeder Komf. Fl. Wasser, warm u. kalt. Bäder. Garage. Mässige Pensionspreise.

ALASSIO Hotel Ansonia
Erstklassig. Nahe am Meer. Zentralheizung. Fließ. warmes u. kaltes Wasser in all. Zimm. Gepf. Küche.

GENUA Hotel Luzernerhof
Restaurant Liguria-Simplon
Nahe Bahnhof und Hafen. Bekanntes Schweizerhotel. Fließendes Kalt- und Warmwasser in allen Zimmern. Zentralheizung. Mässige Preise. Via Balbi, 26-28. — NB. Bitte am Bahnhof Hotel Liguria ausrufen. 1268 Cav. Ducci-Schärl.



RICCIONE
DIR-ED-STEINER
HOTEL ROMA
HERRLICHE GEMÜTLICHE FERIEN
VORZÜGLICHE KOCH-UTEN
APPETIT MITBRINGEN-ZEITGEMASSE
PREISE-VERLANGT PROSPEKTE
SCHWEIZERHAUS AM MEERESSTRAND

Vorteilhafte Pauschalreisen. 1140
Auskünfte durch Dir. Ed. Steiner, Riccione.

PENSION VENEZIA. Gute Küche. Mässige Preise.

Cattolica (Adria) Hotel Pension Vienna.
Zentral gelegen am Meeresstrand. Schatt. Garten u. Terrassen. Fließ. Wasser in jed. Zimmer. Eig. Kabinen am Strand. Wiener Küche. Schweiz. Dir.

Cattolica-Adria Grande Pension 1310 **Villa Andrea**.
40 Zimmer. Hochsaison Lit. 25.—, ausser Saison Lit. 18.—, inklusive Kabinen und Bedienung.

NEAPEL 1065
Garbrecht's Hotel Continental
I. Ranges. Am Meer. Der Zeit angepasste Preise.
Prospekte dieser Orte und Hotels durch S.I. Rudolf Mosse, Mailand, Via Durini 31.

LA ROMANDE, Vevey 1149

direkt am See. Erstklassiges Familienpensionat. Haushaltungsschule. Musik, Sprachen, Sporte. Ferienkurse, Schulabschluss. Preis ca. Fr. 100.— monatlich. Prosp. und Ref. Töchterpensionat La Romande, Vevey-Plan.

Schulinspektor ERNST KASSERS

Tagebuch des Lehrers

in 13. und 14. Auflage 900

zum Preise von Fr. 2.—
beim staatlichen Lehrmittelverlag in Bern
u. beim Herausgeber Walther Kasser, Spiez.

Bausparer

Nur durch Zusammenschluß aller Bausparer können deren Interessen erfolgreich vertreten werden. Uebertragen Sie Ihre Interessenwahrung dem unabhängigen 1275

BUREAU FÜR BAU- UND WIRTSCHAFTS-BERATUNG ZÜRICH

Bahnhofstrasse 79 (Näfenhaus) Telephon 72.304

Kurhotel Tesserete

Tesserete-Lugano, 550 m ü. M. 300 m ü. Lugano, Tramv. ab Bahnh. Lugano. Der ideale Ferien- u. Kur-aufenthalt f. Berufstätige. Größtes Exkursionsgebiet des Tessins, auch viele ebene Spaziergänge. Geeignet zum Ferienaufenthalt während des ganzen Jahres. Fließ. k. u. w. Wasser in allen Zimmern. Modernster Komfort. Sorgf. Verpflegung, auch Diät. Eig. Strandbad am nahe gelegenen Origliesee, frei für Hausgäste. (Physik. Heil-institut angegliedert, Kurarzt). Spez. Preise für Mitgl. Fr. 8.20. Keine Kurtaxe. Tel. Tesserete 92.24. 1237

Brunnen Weisses Kreuz u. Sonne

Tel. 36 — Hauptplatz

Schulen, Vereinen u. Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. Grosser schattiger Garten mit Halle. 1242
Familie Laug.

Sisikon Hotel Schillerstein

b. d. Telskapelle, Vierwaldstättersee, Axenstr.

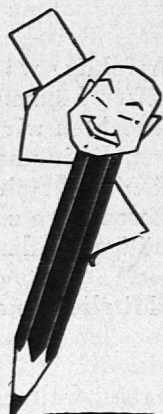
Bürgerl. Butterküche. Pensionspreis Fr. 7.—, Parkanlage. Gedeckte Veranda. Garage. Strandbad. Telephon 92. Rendez-vous der Elsässer. 1288

Primarlehrerin

(1.—4. Klasse)

von Privatschule gesucht. Schweizerische Lehrkraft mit vorzüglichen Fähigkeiten möge sich melden. 1318

Athenäum, Zürich 7, Merkurstr. 30.



Caran d'Ache-Farbstifte

sind stets aus bestem Zederholz und Minenmaterial verfertigt. Neben den bekannten Aquarell-Dünnkernfarbstiften «Prismalo» No. 999, fabriziert CARAN D'ACHE die weichen «Polycolor» Farbstifte No. 142 mit dicker Mine zum Ziehen kräftiger Striche und Decken grösserer Flächen. Der «Polycolor» wird in 35 lichtechten, naturgetreuen Farben hergestellt. Alle Minen sind mittels Präzisionsapparaten auf Farbkraft, Bruchfestigkeit und Abnutzung geprüft und werden stets gespitzt in den Handel gebracht. Trotzdem sind CARAN D'ACHE-Farbstifte nicht teurer als ausländische Fabrikate.

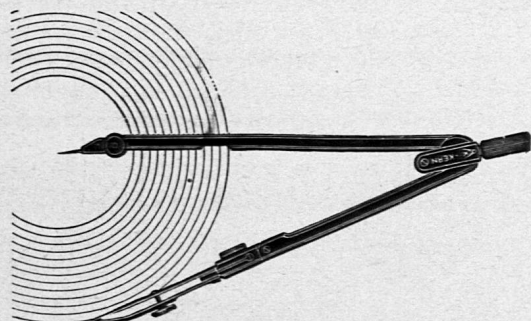
Darum nur Caran d'Ache-Schweizer-Farbstifte für das Schuljahr 1934/35. 909/2

Bad Schuls-Tarasp

(ENGADIN) 1250 METER ÜBER MEER

Trink- und Badekuren, Erholungsaufenthalt. Herrliche Touren in die Bergwelt des nahen Nationalparks und der Silvretta-Gruppe. Prospekte durch das VERKEHRSBUREAU SCHULS

Das alpine
Glaubersalzbad



Es gibt verschiedene Qualitäten Argentan

Nach dem Aussern kann man nicht feststellen, ob für ein Reißzeug eine bessere oder geringere Qualität Argentan verwendet wurde. Auch das weichere Metall ist gleich weiß wie das härteste, Kern-Reißzeuge, Serien A und B, sind ausschließlich aus prima hartgewalztem Argentan der besten und härtesten Qualität, die es gibt, hergestellt.

Kern
AARAU
Präzisions-Reisszeuge

775/5

Schulreisen in die Berge!

Berggasthaus RICHISAU im Klöntal, 1100 m ü. M.

mit grossen, neuen Massenquartieren und billiger Verpflegung empfiehlt sich der Lehrerschaft bestens. Prospekte und Auskunft bereitwilligst. **Ferien-Arrangements.**

A. Steinmann, Richisau (Kt. Glarus)

NB. Unterkunft: 20 Betten und Massenquartiere für 120 Personen.

1188

Motorboot-Vermietung

Tel. 442

Rorschach



G. Füllemann & Sohn
EIDG. KONZESSIONÄRE

Bodensee-Ausflüge
Spezialpreise

für Schulen und Vereine in komfort. Booten bis 160 Personen

Offerten 1276 bereitwilligst.

Hei wie fein, Hans, der Lehrer sagt, wir machen unsere

Schulreise an den Bodensee

besuchen dort eines der schönen Uferorte oder machen eine

1231

Rundfahrt mit Extraschiff

An Bord eines modernen Schiffes hat man freie Bewegung, staubfreie Fahrt, prachtvolle Rund-sicht und dabei sehen wir 3 Länder. Famos!

Wir fragen schnell um Auskunft bei der **Schiffahrtsdirektion Romanshorn**

Engelberg Hotel Müller & Hoheneck

Komfortables Haus. Grosser Saal, Garten-Restaurant. Vorzügliche Verpflegung. Offene Weine. Bescheidene Preise für Mittagessen, Nachmittagskaffee, Zimmer. Tel. Nr. 11. Pensionspreis ab Fr. 8.50. 1266

Frau B. Amstad.

Kollegen

werbet für die

Schweizerische

Lehrerzeitung!

Zoologischer Garten ZÜRICH

Telephon 42.500

RESTAURANT im Garten

Schulen, Vereine stark ermässigte Preise auf Mittag- u. Abendessen, sowie auf Mineralwasser, Kaffee und Tee. 1272
ELEFANTENREITEN vom Wirtschaftsgarten aus. Telef. Bestellungen am Reismorgen zwisch. 7 u. 8 Uhr erwünscht. Es empfiehlt sich **Alex. Schnurrenberger.**

Schulhefte

vorteilhaft bei

Chrsam-Müller Söhne & Co., Zürich

Hotel Kurhaus HANDECK

1420 Meter über Meer
Teleph. Guttannen Nr. 11

Beim Handeckfall. Schöne Zimmer und Restaurationsräume. Dankbarer Ferienort. Pension von Fr. 9.- an. Mässige Preise bei Ia. Küche und Keller. Vorzugspreise für Schulen und Gesellschaften. Standseilbahn zum Gelmersee. Direktion Hs. Mürner.

Neues Grimsel-Hospiz

Telephon Guttannen Nr. 22
1960 Meter über Meer.

Prachtvolle Lage im Mittelpunkt der Oberhasli-Kraftwerkbaute. Einfache, wie modern eingerichtete Zimmer und Massenquartiere. Erstklassige Verpflegung und mässige Preise. Spezialarrangements für Schulen und Gesellschaften. Lohndendes Exkursionsgebiet. Motorbootfahrten zum Aaresgletscher. 1239
Direktion: E. Fischer-Seiler.

Töchterpensionat „La Romande“, Vevey-Plan

Das ganze Jahr altbewährte Ferien- und wirksame Spezialkurse. 20jähr. Erf. Unser zahlr. sehr erfähr. Lehrpersonal bürgt f. Erfolg. Franz. u. Englisch. Auch Haushaltungssch. intensiver sprachlicher und sportl. Betrieb. Familienleben. Idealster Ferienaufenthalt. Paradies. Lage direkt am See. Bäder. Fr. 4.50 pro Tag, Franz. inbegr. Ein Besuch lohnt sich und wird Sie sicher überzeugen. Prosp. u. Ref. 1290

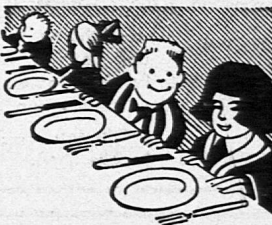
Baden (Schweiz) + Bad-Hotel „Adler“

empfehl. sich für erfolgreiche Badekuren gegen Rheumatismus, Gicht etc. Altbekanntes, gutes, bürgerliches Haus. Pension-preise von Fr. 8.— an. Thermalbäder im Hause selbst. Lift, Zentralheizung. Selbstgeführte Küche. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekte zu Diensten.

1128

Familie Kramer Rudolf

LUZERN



Gut und billig essen
SCHULEN
und 1174
VEREINE
im alkohol-freien
HOTEL u. Restaurant

WALHALLA Theaterstrasse
Telephon 20.896

2 Minuten von
Bahn u. Schiff

Restaurant Homburg

800 m über Meer.

1284

Prächtiges Ausflugsziel für Vereine, Schulen und Spaziergänger. Grosser, moderner, neuer Saal. Gute Musik. Ia Speisen und Getränke. Mittagessen, auch für Gesellschaften, auf Bestellung. Tel. 4.53 Reinach. Höflich empfiehlt sich

O. Härry.

Ragaz

Wartenstein

Taminaschlucht

Wer sich je einmal von Ragaz mit der Seilbahn nach dem heiligen Wartenstein mit grossem Restaurationsgarten und Aussichtsterrasse hat hinauftragen lassen, um von dort sich die im Talgrund von Reben umkränzten Dörfer von Flüsch, Maienfeld, Jenins, Malans einzuprägen, den Blick in die hehre Alpenwelt, die sich auf einmal in ihrer feierlichen Schönheit darstellt, hat schweifen lassen — über blumige Alpmatten, dem „Tabort“ einen kurzen Besuch abgestattet, die Taminaschlucht — eine der grossartigsten Felsenschluchten der Schweiz besucht hat, der wird die dankbare Schülerreise so leicht nicht vergessen.

1257

Zu verkaufen:

Ein sozusagen

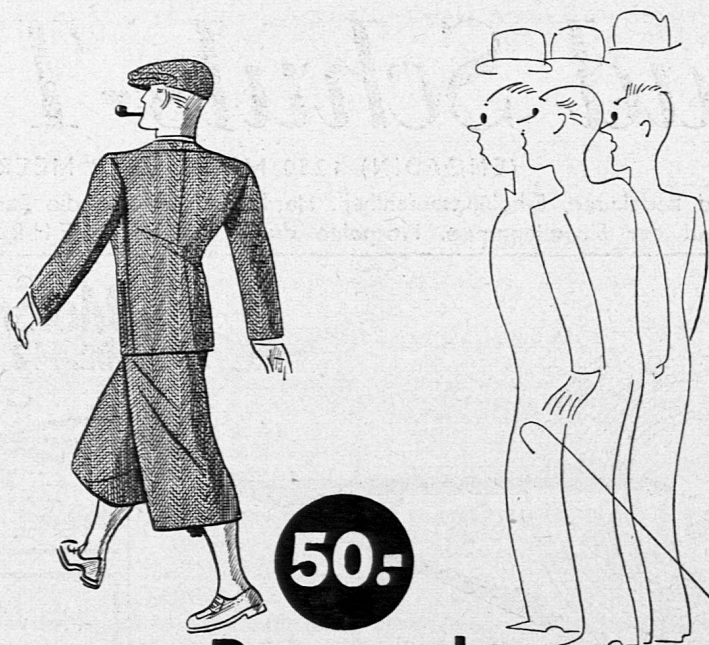
ungebrauchtes Piano

schwarz. Marke Lipp & Sohn. Preis Fr. 1500.—, sehr preiswert. Adresse zu erfragen unter 33128 bei Publicitas (Tel. 24.611) Luzern. 1319

Brehms Tierleben, 13 Bde., reich illustr. sowie **Geographisches Lexikon der Schweiz**, 6 Bde., tadello., weit unter dem Selbstkostenpreis zu verkaufen. - B. Steinauer, Antiquariat, Kirchgasse 32, Zürich. 1302

WALD

Sanatoriumslage. Lehrersfamilie nimmt Erholungsbedürftige u. Kinder auf. Ia Ref. Ausk. erteilt unt. Chiff. Z. L. 977 Rudolf Mosse A.-G., Zürich. 1301



Das macht

die gute Verarbeitung.

Bei einem vorzüglich sitzenden Sportanzug hat man manchmal die Warte in Verdacht und glaubt, sie machte die gute Sportfigur — Sportanzüge von der Tuch A.-G. wirken schon wuchtig durch ihre ausgesucht natürlichen und schön gemusterten Stoffe, dann durch ihre sorgfältige Schneiderarbeit und durch ihren modernen Schnitt. Die Tuch A.-G. hat auch den richtigen Sportanzug für Sie und auch so richtig preiswert:

50,— 60,— 70,— bis 100,—

Tuch A.G.



Herrenkleider
Zürich - Sihlstrasse 43

St. Gallen — Neugasse 44

Basel — Gerbergasse 70

Winterthur — Marktgasse 39

Luzern — Bahnhofstrasse - Ecke Theaterstrasse

Schaffhausen — Fronwagplatz 23

Biel — Nidaugasse 47

Interlaken — Marktplatz

906/7

Gleiche Geschäfte noch in Arbon, Chur, Frauenfeld, Glarus, Herisau, Olten, Romanshorn, Stans, Wohlen, Zug. Depots in Bern, Thun, La Chaux-de-Fonds.

Rapperswil Hotel du Lac

In allerschönster Lage, direkt am See gelegen (in nächster Nähe von Bahnhof und Schiff). Bestbekannt für gute Bewirtung von Schulen und Vereinen (zeitgemäss reduzierte Spezialpreise). Tel. Nr. 44. 1278 Mit höfl. Empfehlung

A. Lagler.

Ragaz HOTEL ROSENGARTEN

altbekanntes Haus in Bahnhofnähe mit grossem Garten. 1191 Für Vereine und Schulen bestgeeignet. Die neuen Inhaber: Gebr. Braun, Küchenchef.

ABONNEMENTSPREISE:			
	Jährlich	Halbjährlich	Vierteljährlich
Für Postabonnenten	Fr. 8.80	Fr. 4.55	Fr. 2.45
Direkte Abonnenten			
Schweiz	8.50	4.35	2.25
Ausland	11.10	5.65	2.90

Postcheckkonto VIII 889. — Einzelne Nummern 30 Rp.

INSERTIONSPREISE: Die sechsgespaltene Millimeterzeile 20 Rp., für das Ausland 25 Rp. Inseraten-Schluss: Montag nachmittag 4 Uhr. Inseraten-Annahme: A.-G. Fachschriften-Verlag & Buchdruckerei, Zürich, Stauffacherquai 36/40, Telephon 51.740, sowie durch alle Annoncenbüreaux.

PESTALOZZIANUM

MITTEILUNGEN DES
INSTITUTES ZUR FÖRDERUNG DES
SCHUL- UND BILDUNGSWESENS
UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG
BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

EINUNDDREISSIGSTER JAHRGANG

1934



A.-G. FACHSCHRIFTEN-VERLAG & BUCHDRUCKEREI, ZÜRICH

Inhaltsverzeichnis des Pestalozzianums 1934

Zur Pestalozziforschung

	Seite
Joh. Wilhelm Meyer aus Frankfurt a. M., ein Zögling	
Pestalozzi in Yverdon	1
Wegbereiter Pestalozzi in Bremen	9
Pestalozzi und sein Hamburger Zeitgenosse Caspar Voght	17
Ein Brief Fellenbergs über Pestalozzi	21
Pestalozzi Beziehungen zu Ungarn	25

Aus dem Pestalozzianum

Jahresbericht 1933	5
Rückschau auf eine erfolgreiche Ausstellung	6
Neue Bücher	7, 14, 23
Verdankungen	14
Eine Schenkung	31

PESTALOZZIANUM

MITTHEILUNGEN DES INSTITUTS ZUR FÖRDERUNG DES SCHUL- UND BILDUNGSWESENS
UND DER PESTALOZZIFORSCHUNG • BEILAGE ZUR SCHWEIZERISCHEN LEHRERZEITUNG

27. APRIL 1934

30. JAHRGANG • NUMMER 1

Johann Wilhelm Meyer

aus Frankfurt a. M., ein Zögling Pestalozzis in Yverdon.

Aus Pestalozzis Institut in Yverdon sind uns neben den Geschäftsbüchern eine Reihe von Kopierbüchern erhalten geblieben, die gestatten, über die einzelnen Zöglinge genauere Aufschlüsse zu erlangen und einen Einblick zu tun in das Verhältnis, das zwischen Pestalozzi, seinen Schülern und deren Eltern bestand. Wo aus Privatbesitz Bestände hinzukommen, lässt sich das Bild ergänzen und das weitere Schicksal des einzelnen Zöglings in einer Weise verfolgen, die pädagogische Deutung und Verwertung ermöglicht. Bei Johann Wilhelm Meyer aus Frankfurt sind es neben den Briefen an den Vater namentlich die Zeichnungen, die höchst willkommenen Aufschluss über die Leistungen des Institutes in Yverdon zu geben vermögen.

Johann Wilhelm Meyer kam im Oktober 1809 nach Yverdon. Aus dem ersten Schreiben Pestalozzis an den Vater vernehmen wir, dass im Institut in folgenden Fächern unterrichtet wird: Religion, deutsche, französische, lateinische und griechische Sprache, Schreiben, Orthographie, Geschichte, Geographie, Kopf- und Zifferrechnen, Form- und Grössenlehre, Zeichnen, Singen. — Im Pensionspreis von 30 Neuen Louis d'or jährlich oder 480 Schweizerfranken ist der grösste Teil der Unterrichtskosten inbegriffen; doch ist für Latein, Griechisch und Gesang besonders zu bezahlen. — Weitere Auslagen erwachsen für den Unterricht in Instrumentalmusik, Fechten und Tanzen, sowie für den ausserordentlichen Vorbereitungsunterricht zur Kommunikation. «Für Exerzieren, das fast alle Zöglinge lernen, wird jährlich ein Neuthaler angerechnet.» — Wir erfahren, dass im Institut fast alle Sonntage Hausgottesdienst gehalten wird und dass Pestalozzi selbst in täglichen Andachtsübungen die Zöglinge zur Erfüllung ihrer Pflichten ermuntert. — In Krankheitsfällen übernimmt einer der besten Aerzte des Städtchens die Behandlung der Zöglinge.

Ein Brief Pestalozzis vom 13. Oktober 1809 meldet dem Vater, dass sein Sohn wohlbehalten in Yverdon eingetroffen sei:

«Mit Vergnügen berichte ich Ihnen die gestern erfolgte glückliche Ankunft Ihres Sohnes mit Herrn Berthoud. Sein gesundes, munteres, unverdorbenes Aussehen zeugt für die väterliche Sorgfalt, die Sie bis anhin seiner Erziehung gewidmet haben. Unser Bestreben soll es nun seyn, auf diesem guten Grund fortzubauen und ihn, so viel von uns abhängt, Ihrer Erwartung würdig zu bilden. Er ist bereits in die

Klasse der Anfänger eingeführt worden, wo sich dann zeigen wird, auf welcher Stufe er steht und für welche Teile des Unterrichts er allenfalls auf eine höhere Anspruch machen kann.»

Eine Frage des Vaters muss sich auf die Erlernung des Schwimmens bezogen haben. Pestalozzi antwortet: «An Gelegenheit, schwimmen zu lernen, wird es nicht fehlen, da in der warmen Jahreszeit meine Zöglinge zum Baden in den hiesigen See häufig geführt werden, freilich nicht nach einer künstlichen Anleitung, wie man sie hin und wieder findet, wo eigentliche Schwimmschulen angelegt sind, um starke Schwimmer zu bilden.»

Vom 22. Februar ist der früheste uns erhaltene Bericht über den Zögling datiert. Er zeigt, in welcher Weise Pestalozzi die Eltern über Leistungen und Charakter der ihm anvertrauten Kinder orientiert:

«Die Berichte, welche mir von meinen Lehrern unter den Gesichtspunkten seiner Aufführung und seiner Lernbegierde eingegangen sind, lauten so, dass es mir Vergnügen gewährt, sie Ihnen mitzuteilen. Er ist folgsam, fleissig, still und ruhig, stets heiter, reinlich und ordentlich; sein Geist und sein Gemüth stimmen zu jedem Guten miteinander überein. Mit seiner Gemüthlichkeit, seinem stillen Fleiss im Religionsunterricht und mit seinem ganzen Betragen während demselben ist man äusserst zufrieden. Er liest brav, schreibt ziemlich richtig. Das Kopfrechnen gibt ihm noch viel zu schaffen. Wir dürfen aber

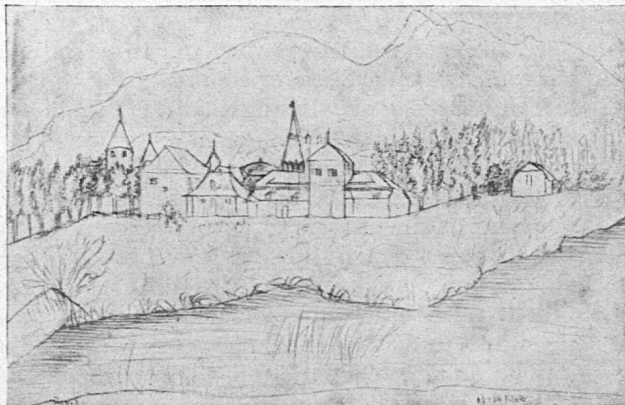
hoffen, dass es nach und nach viel leichter gehen werde.»

Am 31. August 1810 folgt ein weiteres Zeugnis: «Es ist Zeit, mein lange beobachtetes Stillschweigen zu unterbrechen und Ihnen die Vatterfreude, welche das einstimmige Zeugnis meiner Lehrer über das Wohlverhalten Ihres lieben Kleinen, und die Hoffnungen, welche dasselbe erweckt, nicht länger vorzuenthalten. — Es gibt kaum ein zarteres und lieblicheres Gemüth, als das seinige; er liebt seine Lehrer mit einer seltenen Innigkeit und freut sich, alles für sie zu thun, was in seinen Kräften steht. Seitdem er in den Redeübungen über Naturgegenstände einige Pflanzen und Mineralien kennengelernt hat, zeigt er auch eine lebhaftere Aufmerksamkeit auf alles, was sich bei Spaziergängen oder sonst in der freyen Natur darbietet. Auch bei den religiösen Unterhaltungen ist er sehr brav. — Im Deutschschreiben macht er grosse Fortschritte; besonders seit einiger Zeit arbeitet er unverändert die ganze Stunde hindurch. Sehr zufrieden ist man ebenfalls mit ihm im Kopf- und Zifferrechnen, im Franzö-



JOHANN WILHELM MEYER
aus Frankfurt a. M. 1798—1876.
Zögling in Yverdon 1809—1817.

sisch-Lesen, Orthographie und Redeübungen. Er thut nicht nur, was man von ihm verlangt, sondern noch mehr. An den Spaziergängen, wie an allen Jugendspielen nimmt er den wärmsten Antheil; kurz, man könnte ihn in jeder Hinsicht nicht besser wünschen.» (Kopierbuch Nr. 3, p. 157.)



Motiv aus Yverdon

J. Wilh. Meyer

Eine Briefstelle vom Oktober 1811 lässt vermuten, dass der Vater, Martin Meyer, das Institut zu besuchen gedenkt:

«Welche Wonne werden Sie dadurch Ihrem lieben Wilhelm verschaffen. Er ist fortdauernd einer derjenigen, der uns in jeder Hinsicht am besten befriedigt. In allen Unterrichtsfächern, an denen er gewöhnlich Antheil nimmt, macht er nicht nur grosse Fortschritte, sondern bei seinem Thun ist er immer munter und vergnügt, seinen Kameraden willkommen und lieb, und seinen Lehrern auf eine auffallende Art anhänglich. Im äusseren besorgt er alles sehr pünktlich, sieht gesund aus, gibt sich aber auch viel Bewegung. Ueber seine Beschäftigungen wird das Neujahrsheft die besten Proben seines immerwährenden Fleisses und seiner bedeutenden Fortschritte geben.»

Das Anwachsen der Lebensmittelpreise, insbesondere die höheren Ausgaben für Brot, Wein und Obst, die sich in dem grossen Haushalt «auf mehrere Tausend» belaufen, veranlassen Pestalozzi, die Rechnung früher als sonst üblich zu stellen. — Auch in einem folgenden Brief vom 24. April 1812 kündigt Pestalozzi an, dass er im Hinblick auf die sich ständig verschlimmernden Zeitverhältnisse genötigt sei, wieder für ein Quartal den Pensionspreis zum voraus zu beziehen. Es offenbart sich hier deutlich die ganz ungünstige Finanzlage des Instituts, die sich nach Schmidts Weggang (1810) ständig verschlimmerte.

Ein Zeugnis vom 11. Dezember 1812 lautet wiederum recht günstig: «Das bescheidene, ruhige Wesen, der Fleiss, mit dem Ihr lieber Knabe arbeitet, verdienen auch dißmal gebührendes Lob. Er wird, fährt er so in Arbeit und Sittlichkeit fort, ein guter und in einem ruhigen Geschäftsgang sehr brauchbarer Mensch werden. Er ist im richtig Schreiben, wie in der Uebung, Eigenes aufzusetzen, fortgeschritten, so dass er bald zur Kenntniß der Harmonie seiner Muttersprache und der Literatur geführt werden kann. Wir hoffen, dass sein Herz das Schöne und Edle, wo es ihm begreiflich hervortritt, fühlen und sich aneignen wird. Im Französischen hat seine Kenntnis eben-

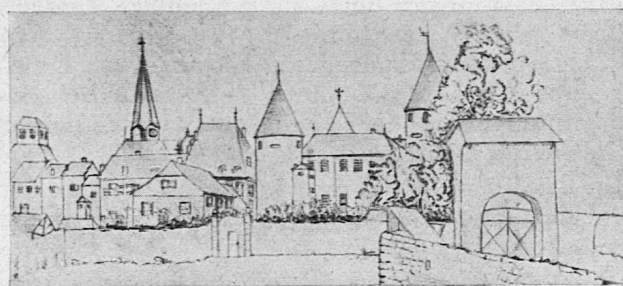
falls zugenommen. In der Geschichte ist er aufmerksam gewesen und hat den Kurs der allgemeinen Uebersicht vollendet, woran sich die ausführliche Erzählung der Geschichte des Alterthums und des Vaterlands knüpft.»

«Rechnen. Wenn er sich anstrengt, so kann er jede Aufgabe sowohl im Kopf- als im Zifferrechnen richtig auflösen, und nicht blos [mechanisch], sondern mit Bewußtseyn. Nur schade, dass er sich bisweilen zerstreuen lässt, und nicht immer das ernste Nachdenken, welches hiezu erfordert wird, vorherrschend ist. Indessen ist er doch immer einer der stärksten seiner Abtheilung. Nach dem Neujahr kann er im Zifferrechnen sich mit dem besten Erfolg in der Regel de Tri üben. — In der Geographie hat er tüchtige Fortschritte gemacht. Von der allgemeinen physischen und logischen Geographie sämtlicher Welttheile ging er in den letzten Monaten zur speziellen Geographie der Schweiz über, die er nun vollkommen vollendet hat. Sein Gedächtnis ist gestärkt; seine Aufmerksamkeit seltener unterbrochen.

In den Religionsstunden zeigt er immer zarten Sinn und ein frommes, weiches Gemüth. Doch ist er izt in dem Alter, wo er am meisten über sich zu wachen hat und [des] sorgfältig leitenden und warnenden Auges bedarf. Er hat Vertrauen zu seinem Lehrer, der ihm herzlich leitend beizustehen wünscht und sucht. — Im Latein ist er wie sonst am weitesten zurück in seiner Abtheilung. Es wird schwer halten, ihn in irgendeiner alten Sprache bedeutend vorwärts zu bringen; besser wäre es, dieses Fach aufzugeben. In der Musik zeigt er noch immer gute Anlagen, um deretwillen es sich der Mühe lohnt, dass das Klavier mit Eifer fortgesetzt werde, obwohl auch hier einige Zerstretheit und Nachlässigkeit zu bekämpfen ist.»

Ein Brief vom 9. März 1813 bestätigt die früheren Zeugnisse, ist für uns aber namentlich dadurch interessant, dass er zeigt, wie am Institut der Gesang gewürdigt wird:

«Ueberzeugt von dem Wert des Gesangs in seinem Einfluß sowohl auf religiöse und Gemüthsbildung, als von der Würksamkeit desselben zur Erheiterung by so manchen Widerwärtigkeiten des Lebens, und als unschuldiges gesellschaftliches Erholungsmittel betrachtet, haben wir seit einigen Monaten demselben mehr Aufmerksamkeit gewidmet und streben darnach,



Motiv aus Yverdon

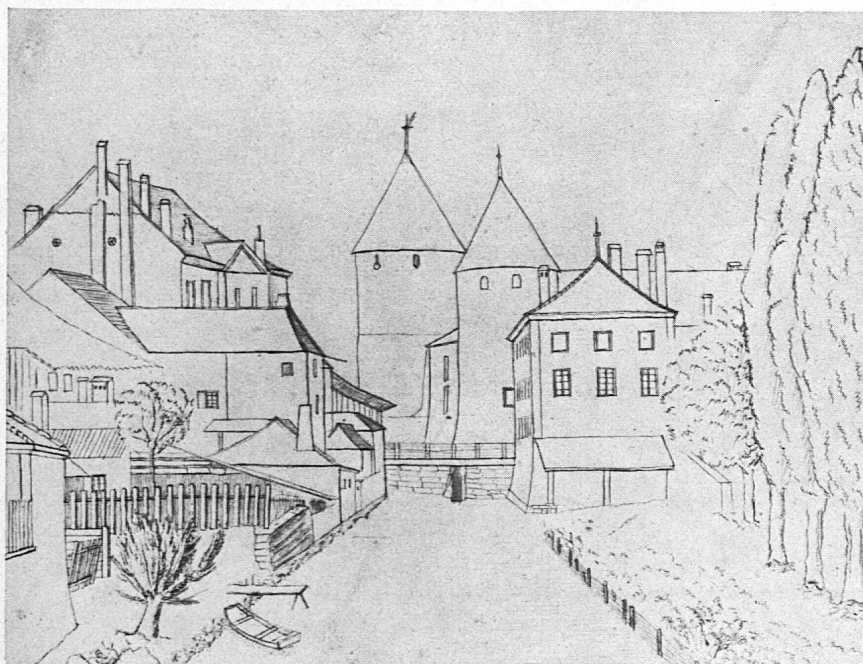
J. Wilh. Meyer

ihn in unserer Mitte zu einem allgemein menschlichen Bildungsmittel zu erheben. Zu dem Ende haben wir einen besondern Lehrer für dieses Fach angestellt, der mit Sinn für die Wichtigkeit und Würde deßelben

die erforderlichen Kenntnisse und Lehrfähigkeiten vereinigt. Diese Anstellung ist aber nicht ohne außerordentlichen Aufwand für Unterhaltung deßselben, den aus meinen Kräften allein zu bestreiten, mir unmöglich wäre. Ich sehe mich also genöthiget, denselben auf die an diesem Unterricht theilnehmenden Zöglinge

monie des Verstandes und Gemütes, in einer Aufmerksamkeit und Reinheit des Willens, welche die besten Resultate für sein künftiges Leben verspricht, und seinem Lehrer Freude macht.»

Am 23. Oktober 1813 folgt ein weiterer Bericht, der die früheren günstigen Aussagen bestätigt. Es wird bei



Motiv aus Yverdon

J. Wilh. Meyer

mit billigst möglicher Rücksicht auf Alter und andere Umstände so zu repartiren, dass immer noch bedeutende Kosten für Anschaffung von Klavieren, Musikalien und andere Auslagen mehr, mir zur Last fallen, und schmeichle mir desnahen, Sie werden die quartaliter anzurechnenden sechs Franken oder $1\frac{1}{2}$ Louis d'or jährlich als eine nicht unbillige etwelche Entschädigung für diese Ausgabe ansehen.»

In einem folgenden Briefe vom 27. April 1813 interessiert die Art und Weise, wie der Vater um seine Entscheidung ersucht wird: Das Interesse des Zöglings am Geometrieunterricht ist gering. «Dies mag zum Theil daher kommen,» so lautet die Briefstelle, «weil er die Geometrie für seinen künftigen Beruf nicht für nothwendig hält und glaubt, es wäre besser, diese Stunde zu etwas anderem zu verwenden. Wir wünschen hierüber Ihre Gedanken zu vernehmen; uns scheint es auch, es möchte besser seyn, seiner Abneigung dißfalls zu entsprechen, insofern sie mit den Bedürfnissen des Standes, zu dem Sie ihn bestimmen mögen, übereinstimmt.» — Da die Zeichnungen des Zöglings erhalten blieben, interessiert uns eine Feststellung über die Leistungen in diesem Fach: «Zeichnen lernt er nur seit kurzem; er äußert Lust und Eifer dazu, arbeitet aber manchmal so schnell und daher nicht mit der nötigen Sorgfalt. Indessen sind seine Fortschritte befriedigend.» — Wiederum ist ein Zeugnis über sein Verhalten angeschlossen: «Ueber seine Aufführung haben wir nicht zu klagen; er lässt sich gut leiten, hat einen sanften Charakter, liebt seine Lehrer und zeigt sich besonders beim Religionsunterricht auf einer liebenswürdigen Seite, in einer Har-

Wilhelm Meyer vor allem die Neigung festgestellt, sich durch Fragen an die Lehrer auch ausserhalb der Lehrstunden zu unterrichten und seine Wiederholungshefte besser auszuarbeiten. — Einer Bemerkung im Briefe vom 11. Oktober 1814 entnehmen wir, dass man im Institut ein besonderes «Rapportenbuch» führte, in das offenbar die Berichte über die einzelnen Zöglinge eingetragen wurden.

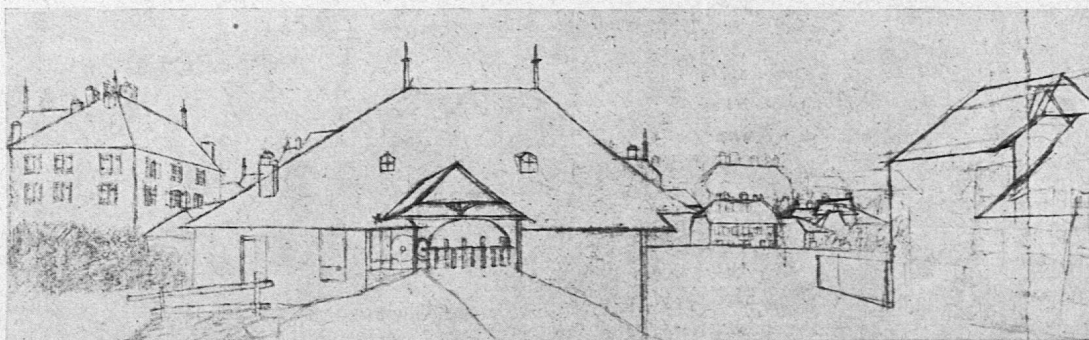
In einem eigenhändigen Brief Pestalozzis an den Vater Meyer vom 24. Januar 1817 — reproduziert im Katalog der Frankfurter Gedächtnisausstellung 1927 — ist von der Rückreise des Zöglings die Rede. Pestalozzi bedauert, dass der Vater seinen Sohn nicht persönlich in Yverdon abholen könne. «Ich hette Ihnen so vieles zu sagen, das sich nicht schreiben lesst — ich habe unaussprechlich viel verdross und Sorgen — indessen ist meine Gesundheit gut — und wills Gott, werden die Schwierigkeiten dieser Tage überwunden werden.» (Es handelt sich um Niederers Trennung von Pestalozzi.) — Am Schlusse des Briefes bricht wieder Pestalozzis Optimismus durch; er hofft den Vater des Zöglings in Frankfurt aufsuchen zu können: «Wenn meine gesundheit sich so haltet, so gehe ich gewüss noch einst nach teutschland».

Im Besitze der Familie Meyer in Frankfurt a. M. befindet sich noch ein Stammbuch mit 62 Einträgen aus den Jahren 1809—1817. «Brauche deine Kraft zum Guten und Rechten — so lautet der Eintrag Stünzis aus Horgen — und halte fest an der Sache Pestalozzis; er hat dich ja so sehr geliebt, der Einzige, oft mißkannte Vater.»

Nach seiner Rückkehr aus Yverdon kam Johann Wilhelm Meyer in eine kaufmännische Lehre; beim Tode des Vaters übernahm er die väterliche Flossholz-Handlung, die er mit seinem Schwager unter der Firma «Meyer und Lindt» führte. Seiner Vaterstadt diente er in einer Reihe von Stellungen, zuletzt als erster Rechenschreiber und Inspektor des «Römers». Zeitgenössische Künstler wurden von ihm nach Kräf-

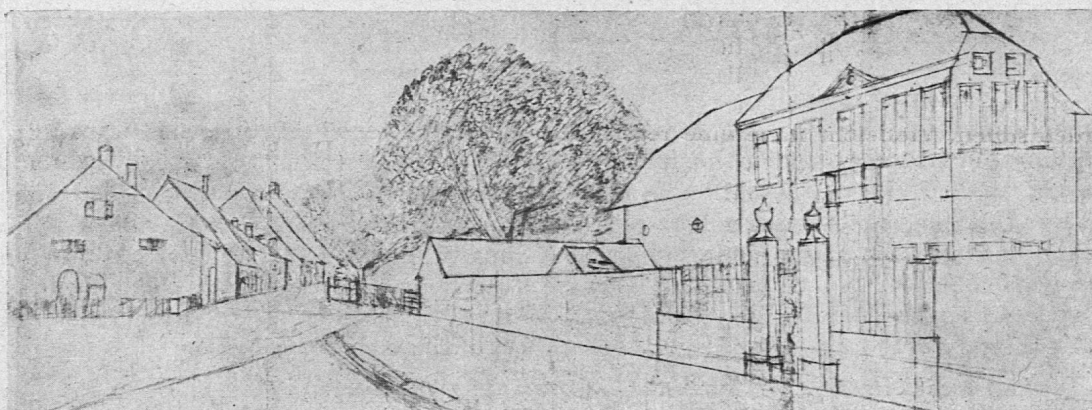
ten gefördert. Eine Kunstsammlung, die er sich angelegt hatte, brachte bei der Versteigerung nach seinem Tode 1879 einen Erlös von 11 832 Mark. — In den hinterlassenen Aufzeichnungen findet sich unterm 17. Februar 1827 die schlichte Notiz: «starb mein lieber, edler Pestalozzi!» Sie ist ein Zeichen dafür, dass Johann Wilhelm Meyer seinem Lehrer die Treue hielt.

S.



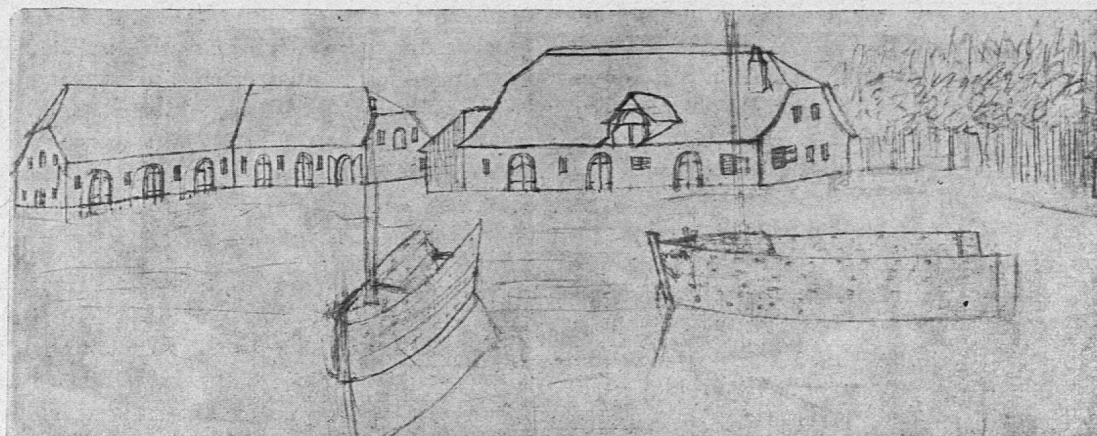
Motiv aus Yverdon

J. Wilh. Meyer



Motiv aus Yverdon

J. Wilh. Meyer



Motiv aus Yverdon

J. Wilh. Meyer

Das Pestalozzianum im Jahre 1933

Als Merkmal des vergangenen Berichtsjahres darf die überaus hohe Zahl der Besucher betrachtet werden, die im Beckenhof sich einfanden. Konnte schon der letzte Jahresbericht ein erfreuliches Anwachsen jener Zahl feststellen, so brachte das Jahr 1933 dem Pestalozzianum die noch nie erreichte Höhe von 25 949 Gästen. Die weitaus stärkste Anziehungskraft übte die Veranstaltung «Fest im Hause» aus. Es war ein glücklicher Gedanke der Mitglieder unserer hauswirtschaftlichen Kommission, gerade dieses Thema in Vorschlag zu bringen in einer Zeit, die sonst so wenig Festliches an sich hat. Wir durften den Vorschlag um so freudiger aufnehmen, als es sich nicht um lautes Festgetriebe handelte, sondern um die Pflege jener stillen Festlichkeit, die keines grossen Aufwandes bedarf, weil sie herzlicher Anteilnahme und wirklicher Gemeinschaft entspringt. Es wollte ja vor allem gezeigt werden, wie im kleinsten Kreise mit den einfachsten Mitteln Freude bewirkt werden könne, wenn nur der rechte Geist am Werke sei. Die Veranstaltung wurde für uns selber zum Feste, weil die verschiedenen Gruppen unserer Mitarbeiter mit grösstem Eifer und reicher Erfindungsgabe ans Werk gingen und die Räume des Beckenhofes, die für festliche Stimmung wie geschaffen sind, mit einer Fülle von frohen Einfällen belebten. Der starke Besuch und die freudige Zustimmung, die der Ausstellung zuteil wurden, stellen den wärmsten Dank dar, der unsern Mitarbeitern für die aufopfernde, ausgedehnte Arbeit geboten werden konnte.

Die *Gewerbliche Abteilung* führte eine Ausstellung im Fachzeichnen für Mechaniker durch und legte in einer weitem Ausstellung die schweizerischen Lehrmittel für den Unterricht an Gewerbeschulen vor. Viel Beachtung fand eine Zusammenstellung von Tabellen, Lichtbildern und Literatur zur Unfallverhütung und Gewerbehygiene.

Die *Ausstellungschronik* verzeichnet ferner Zeichenausstellungen für Volks- und Mittelschule, Handarbeiten aus den Kursen für Mädchen- und Knabenhandarbeit, Ausstellung von Apparaten zum Unterricht in Physik an Sekundarschulen, Modellierarbeiten zur Veranschaulichung in Heimatkunde. — Mit den Ausstellungen wurden Führungen verbunden, weil wir immer wieder sehen konnten, wie viel wirksamer eine Ausstellung wird, sobald Erläuterungen dazu geboten werden können.

Das Pestalozzianum ist den einzelnen Ausstellern, wie den Verbänden und Kommissionen, die sich um das Zustandekommen der verschiedenen Veranstaltungen in so eingehender und opferwilliger Weise bemühten, herzlich dankbar. Besonderer Dank gebührt unserem gewandten, allezeit auf Neues bedachten Ausstellungswart, Herrn Fritz Brunner, und dem uner müdlichen Kustos unserer naturkundlichen Sammlung, Herrn Jakob Hägi.

Das Internationale Institut für das Studium der Jugendzeichnung, das dem Pestalozzianum angegliedert ist, hat auch im Berichtsjahre seine wertvolle Sammlung von Kinderzeichnungen erweitert. Die Durcharbeitung und Katalogisierung erforderte entsagungsvolle Arbeit. Ein Zeichenkurs in der ersten Woche der Sommerferien unter der Leitung der Herren J. Weidmann, Samstagern, und Ettel, Wien, nahm einen sehr erfreulichen Verlauf und hat das Verständ-

nis für Pflege der kindertümlichen Zeichnung aufs neue kräftig angeregt.

Die Pestalozziforschung ist von unserem Institut im Berichtsjahre namentlich dadurch gefördert worden, dass die Bearbeitung der Kopierbücher des Instituts planmässig weitergeführt wurde. Dank dem freundlichen Entgegenkommen von Frau J. Bally-Herzog in Schönenwerd konnten Pestalozzis Beziehungen zu Bürgermeister Johannes Herzog genauer verfolgt werden. Interessant war ferner die Feststellung, dass Johann Friedrich Grammont, mit dem Pestalozzi 1785 in lebhaftem Gedankenaustausch stand, zu den Studienfreunden Schillers gehörte. Das Pestalozzianum ist Herrn Dr. Schönebaum in Leipzig für wertvolle Hinweise hierüber zu besonderem Dank verpflichtet. — Die grosse kritische Ausgabe von Pestalozzis Werken ist durch einen weiteren Band bereichert worden, der die Zeit von 1795—1797 umfasst. Herr Stadtbibliothekar Dr. E. Dejung in Winterthur hat die politischen Schriften dieser Epoche bearbeitet.

Der Ausleihverkehr und der Bibliotheksdienst bewegte sich in den gewohnten Formen. Ein Nachtrag III zum Katalog der Gewerblichen Abteilung verzeichnet die Anschaffungen des Berichtsjahres 1933. Grosse Arbeit brachte der neue Katalog der Allgemeinen Abteilung, der die wesentlichen Anschaffungen der Jahre 1923 bis 1932 umfasst. Da unmöglich alle, d. h. auch die unbedeutendsten Schriften, die eingingen, verzeichnet werden konnten, musste eine sorgfältige Auslese getroffen werden. Der Fachkatalog dürfte dadurch nur gewonnen haben. Der Katalog wird namentlich den auswärtigen Mitgliedern unseres Instituts gute Dienste leisten, während den Besuchern des Pestalozzianums der umfassendere Zettelkatalog zur Verfügung steht.

Dem Pestalozzianum sind im Berichtsjahre eine Reihe wertvoller Schenkungen zuteil geworden; wir erwähnen besonders dankbar eine umfangreiche Büchergabe aus dem Nachlasse von Prof. Robert Seidel. Zu grossem Danke sind wir der Gemeinnützigen Gesellschaft des Kantons Zürich dafür verpflichtet, dass sie dem Pestalozzianum aus dem Vermächtnis von Fr. B. Reiser 2000 Fr. zuwies. Solche Gaben an unser Institut sind derart selten, dass wir um so dankbarer sind, wenn seiner in dieser hochherzigen Weise gedacht wird.

Wir schliessen den kurzen Jahresbericht wiederum mit dem herzlichen Dank an unsere Mitarbeiter, an die Behörden, die uns ihre so notwendige Unterstützung gewährten, und an alle Gönner und Freunde des Pestalozzianums.

1. Ausleihverkehr.		1932	1933
Gesamtzahl der Ausleihsendungen		9 398	9 618
Versand durch die Post (Pakete)		4 685	4 339
Stücke: Bücher		20 307	18 821
Wand- und Lichtbilder		35 569	35 447
Modelle und Sprachplatten		300	117
Total der Gegenstände		56 176	54 385
Im Kanton Zürich:			
Stücke: Bücher		13 218	13 172
Wand- und Lichtbilder		25 609	26 975
Modelle und Sprachplatten		181	84
Gesamtzahl		39 008	40 231
wovon in der Stadt Zürich 22 591 Stücke			

Nach andern Kantonen:

Stücke: Bücher	7 089	5 649
Wand- und Lichtbilder	9 960	8 472
Modelle und Sprachplatten	119	33
Gesamtzahl	17 168	14 154
Total der Gegenstände wie oben	56 176	54 385

Abteilung I.I.J. (Zeichnungen):

20 Sendungen mit 423 Stück

2. Zahl der Besucher.

a) Ausstellungen im Beckenhof	19 735
b) Ausstellungen der gewerblichen Abteilung	343
c) Besucher im Lesesaal	5 871
Gesamtzahl	25 949

Jahresrechnung 1933

	Allg. Abteilung	Gew. Abteilung u. weibliche Berufe	Total
	Fr.	Fr.	Fr.
Einnahmen.			
Bund	6 000.—	4 000.—	10 000.—
Kant. Erziehungswesen	21 500.—	1 200.—	22 700.—
Stadt Zürich	34 500.—	4 000.—	38 500.—
Jahresbeiträge	6 820.—	5 000.—	11 820.—
Einmalige Beiträge	164.20	—.—	164.20
Verschiedenes	2 952.35	—.—	2 952.35
Untermieter	5 863.75	—.—	5 863.75
Intern. Institut f. d. Studium d. Jugendzeichnungen (I. I. J.)	4 472.41	—.—	4 472.41
Total	82 272.71	14 200.—	96 472 71
Ausgaben.			
Passivsaldo 1932	228.43	29.19	257.62
Lokalmiete	21 000.—	1 000.—	22 000.—
Reinigung, Heizung, Beleuchtung	3 857.82	801.75	4 659.57
Buchbinder	1 399.75	132.30	1 532.05
Bureaumaterialien	800.90	500.80	1 301.70
Dienst für berufliche Förderung	—.—	509.05	509.05
Drucksachen u. literarische Unternehmungen	1 540.58	—.—	1 540.80
Besoldungen, Honorare und Sitzungsgelder	23 999.65	8 630.—	32 629.65
Altersversicherung	2 835.45	—.—	2 835.45
Ausstellungswesen	3 813.41	1 063.45	4 876.86
Porti, Telephon	3 032.90	—.—	3 032.90
Verschiedenes	1 180.18	—.—	1 180.18
I. I. J.	6 041.35	—.—	6 041.35
Bücher	4 191.80	827.27	5 064.07
Periodica	649.24	380.08	1 029.32
Bilder und Karten	568.67	160.30	728.97
Lichtbilder	1 514.10	—.—	1 514.10
Modelle u. Verschied.	1 065.38	70.—	1 135.38
Mobiliar und Ausstattung	4 690.85	—.—	4 690.85
Gesamtbetrag	82 410.46	14 149.19	96 559.65

Namens der Direktionskommission,
Der Präsident: Dr. H. Stettbacher.

Rückschau auf eine erfolgreiche Ausstellung

Mit dem Jahresende 1933 ist der Sturm um das Herrschaftshaus im Beckenhof verrauscht. Während sieben Wochen hat dieses 14 114 Menschen zum «Fest im Haus» geladen, sie mit Augenlabung reichlich bewirtet und ohne Ausnahme froh entlassen. Eltern und Grosseltern, Schüler und Lehrer sind begeistert durch unsere Räume gezogen und haben ihren Herzschlag lauter pochen hören in der gemeinsamen Freude an

der Jugend und an dem, was Kinderhände schon Festliches zu schaffen wissen. In dieser regen Anteilnahme der ganzen Erziehungsgemeinschaft sehen wir den Sinn unserer Ausstellungen aufs höchste erfüllt. *Das Pestalozzianum soll ein Heim sein für Schule und Volk.* Dass wir Lehrer uns und der Wertung der Schularbeit so den grössten Dienst leisten, konnten auch die Zweifler und Trübseher in jener Ausstellung mit wahrer Beglückung erfahren. Zu unseren *Führungen* strömten solche Scharen (bis 300 Personen!), dass wir diese auch in Hälften nicht geschlossen durch unsere Hallen und Zimmer geleiten konnten. Möchten daher Kolleginnen und Kollegen den frohen *Glauben* in die Zukunft hineinragen, dass grosse Elternkreise recht viel vom Geist der neuen Schule erfahren, das Wachsen und Gedeihen ihrer Kinder auch in der schulischen Förderung nah verfolgen möchten! An uns ist es, recht viele Gelegenheiten zu schaffen, wo Eltern und Lehrer und manchmal auch das Jungvolk zusammenkommen können.

Tretet daher, ihr Kollegen, mit den schönen Ergebnissen eures aufopfernden Dienstes in der Jugendbildung heraus! Helft mit, ändern die Wege zu weisen, die ihr nach langem Suchen gefunden und nun erfolgreich durchschreitet! Vergesst auch nie, die reifen Früchte eurer Arbeit zu sammeln und unsern Ausstellungen zur Verfügung zu halten! Wir sind glücklich, recht Verschiedenartiges in unsere Gesamtpläne einordnen zu dürfen und für die Besucher wirkungsvoll darzubieten. Gerade die letzte Ausstellung hat in erfreulicher Weise gezeigt, dass auch das *stille Schaffen*, wie das Mühen um die sprachliche Förderung im schriftlichen Ausdruck, von Eltern und Kindern erkannt und über Erwarten beachtet wurde. Ich habe Mütter gesehen, die vor den Ausstellungswänden Kinder hochhielten, weil die jungen Leser nicht ablassen wollten, bis sie auch den obersten Aufsatz aufgenommen hatten, und vor den Gesimsen mit den Aufsatzmäppchen war stets eine andächtige, stille Gruppe anzutreffen.

Nähren wir also diese edle Gier! Kollegen von nah und fern, reiht euch ein in den Ring unserer überzeugten und immer regen und anregenden Mitarbeiter! Diesem Kreis ist es zu verdanken, wenn heute viele Tausende von Elternpaaren und eine begeisterte Jungschar zu Stadt und Land das Pestalozzianum kennen und immer wieder bei uns einkehren möchten. Vor solch mächtigem Anteil der Elternschaft, vor solch starker Zustimmung handlungsfreudiger Jugend muss jede Furcht vor kleinlicher Kritik verschwinden. Aus vielen frohen Kinder- und Schulstuben heraus durften wir vor Weihnacht ein dankbares, frohes Echo der Ausstellung «Fest im Haus» vernehmen. Diese unmittelbarste und schönste Kundgebung bestimmt uns, die geweckte Anteilnahme von Erziehern und Zöglingen auch für stillere Arbeitsgebiete wachzuhalten.

Fritz Brunner.

Ausstellungen

vom 28. April bis Mitte Juni:

1. Apparate für Schülerübungen in Physik, Chemie, Biologie und ihre Anwendung.
2. Radioapparate für Schulen.

In den Sonderräumen:

1. Bekämpfung der Schulkind-Tuberkulose.
Tafeln, hergestellt von Dr. Wild, I. Schularzt in Basel.

2. **Zeichnen:** Neues «Zeichnen an der Oberstufe.» Arbeiten aus dem Herbstferienkurs 1933 von Prof. E. Bollmann, Winterthur.

3. **Kindergarten:** Ueberblick über die Jahresarbeit einer Schülerin der Frauenschule Sonnegg, Ebnat-Kappel.

Die Ausstellung ist geöffnet Dienstag bis Sonntag 10—12 und 2—5 Uhr. Montag geschlossen, Eintritt frei.

Zur Hauptausstellung: Sie zeigt die vollständige Zusammenstellung der Apparate für eine Schülerübungsgruppe in a) Physik, b) Chemie samt Verbrauchsmaterial, c) Biologie.

In einer zweiten Abteilung werden die Verwendungsmöglichkeiten dieser Apparate gezeigt, und zwar in Mechanik, Elektrizitätslehre und Chemie. Die ungefähr 30 ausgestellten Versuchsanordnungen in Physik können durch den Besucher selber betätigt werden, so dass jedermann das Versuchsergebnis wahrnehmen kann.

Die Radioapparatur von E. Knup, Romanshorn, zeigt in stufenmässigem Aufbau, wie er im modernsten Naturkundunterricht verwendet werden könnte.

In hingebungsvoller Ferienarbeit haben unsere beiden Kollegen Sekundarlehrer Jakob Haegi und Walter Angst, Zürich, diese klar durchdachte Schau geschaffen. Mögen die in Naturkunde unterrichtenden Kollegen durch vollzähligen Besuch dieses Werk im Dienste der Schulbildung anerkennen. Die Ausstellung eignet sich auch vorzüglich für Besuch mit Schulklassen. (Gute Ueberwachung durch den Lehrer ist notwendig!)

Die 1. Führung findet statt: **Mittwoch, den 2. Mai, 15 Uhr.**

Neue Bücher

(Die Bücher bleiben vier Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Psychologie und Pädagogik.

Adler, Der Sinn des Lebens. VII 9177.

Annales de la Société Jean Jacques Rousseau. Tome 21. P III 101, 21.

Bonte, Die eidetische Anlage und ihre Bedeutung für Erziehung und Unterricht. VII 9027.

Cetti, L'arte di ritener a memoria. J 64.

Dohrmann, Motorische Minderbegabung und ihre heilpädagogische Behandlung... VII 9026.

Giese, Staat und Erziehung. VII 9025.

Gottschaldt, Der Aufbau des kindlichen Handelns. VII 2414, 68.

Graf, Die Bildungs- und Erziehungswerte der Erblehre, Erbpflege und Rassenkunde. II G 867.

Hausen, Das inhaltliche Gedächtnis; eine experimentell-psychologische Untersuchung. Dissertation. Ds 1116.

Hetzer, Schüler und Schulzeugnis. II H 1240.

Klages, Einführung in die Psychologie der Handschrift. 2. A. II K 1022 b.

Kühn, Die Lösung der Kulturkrise, oder von Freud und Jung zu Joh. Pertinax. II K 1021.

Künkel, Charakter, Wachstum und Erziehung. 2. A. VII 6938 b.

Poppelreuter, Hitler, der politische Psychologe. II M 25, 1391.

Prinzipienfragen der Psychotechnik. II P 512.

Rado, Angst; Zwangsercheinungen und Angstzustände bei Nervösen. II R 759.

Rahn, Britsch und Klages; zur philosophischen Grundlegung deutscher Kunsterziehung. II M 25, 1394.

Recueil pédagogique. Vol. IV, No. 2 (Déc. 1933). VII 8932 IV 2.

Vogel, Die Methoden der Bewährungsprüfung bei Fürsorgezöglingen. II M 25, 1381.

Werner, Gedächtnis; ein Schnelltraining des Gedächtnisses. II W 882.

Schule und Unterricht. Lehrer.

Bijok, Darf die Schule die entomologische Sammeltätigkeit der Jugend anregen und fördern? II B 1500.

Born, Uebungsformen und Lernspiele für Klassen, Gruppen- und Einzelarbeit. VII 9028.

Martin, The adult school movement. VIII S 1.

Masüger, Etwas über Ziel und Zweck der Schulreisen. II M 1038.

Rauscher, Der Lehrer als Katechet. II R 756.

Reinhart, Bilder und Gestalten aus dem Leben der höhern Schule von Solothurn. VII 9023.

Scheuch, Zur Praxis der neuen Schule. VII 9024.

Schulz und Sielaff, Die Schülerbücherei in der Volksschule. II S 2140.

Wagner, Die Einzelschrift im Deutschunterricht. S. A. II W 883.

Weinmann, Das Seminar Kreuzlingen 1833—1933. VII 9029.

Zeiser, Der Nationalsozialismus und der Bildungsweg des deutschen Volksschullehrers. II Z 303.

Philosophie und Religion.

Börger, Europas Todesstunde? Die Europäisch-christliche Welt in ihrer Verworrenheit vom Standpunkt des reinen Begriffs. VIII F 1.

Bünzli, Dein Verhältnis zu Gott; Referat. 2. A. II B 1503 b.

Endres, Philosophie des Alltags. VII 9801.

Fankhauser, Magie; Versuch einer astrologischen Lebensdeutung. VIII E 1.

Russell, Die Probleme der Philosophie. VII 9802.

Zenker, Hosea; II. Korintherbrief; Prediger Salomo; Sacharja. II Z 304, 18—21.

Sprache und Literatur.

Aram, Oh Ali! Roman. VII 9499.

Curwood, Die Strasse der Väter; Roman. VII 9502.

Dichtung und Forschung; Festschrift für Emil Ermatinger zum 21. Mai 1933, herausgegeben von W. Muschg u. Rud. Hunziker. VII 7310.

Edda, Die; übertragen von Felix Genzmer. VII 9497.

Ermatinger, Die deutsche Lyrik seit Herder. 3 Bde. VII 7309 I/III b.

Faesi, Heimat und Genius. VII 7312.

Freuler, Opfer; ein ernstes Spiel in 1 Akt. II F 805.

Grunow, Das kleine Aussprachewörterbuch. 5. A. II G 869 e.

Haller, Kleines Spiel zur Hausweihe auf dem Neuhof, 21. Okt. 1933. II H 1243.

Jacot des Combes, Träume des Menschen; Gedichte. II J 373.

Jahrbücher, Appenzellische. 1933. Z S 95.

Im Kampf um den Berg; spannende Bergerlebnisse. VII 9486.

Klinke-Rosenberger, Frauenspiegel. II K 1023.

Leemann van Elck, Salomon Gessners Briefe an Friedrich Nicolai. II L 737.

Lewis, Die Hauptstrasse; Carola Kennicotts Geschichte; Roman. VII 9501.

Leyen, Volkstum und Dichtung. VII 7311.

Marsh, Der Isiskäfer; Roman. VII 9498.

Mueller, Anthologie de la prose française contemporaine (1918 à 1933). F 276.

Pfaff, Zum Kampf um deutsche Ersatzwörter. II P 511.

Parelius, Weib im Strom. VIII A 1.

Renker, Die Hirten von Rocca; aus dem Tagebuch des Pfarrers Joh. Sartoris. 3. A. VII 9496 c.

Röhl, Geschichte der deutschen Dichtung. 6. A. VII 2976 f.

Rütsch, Das dramatische Ich im deutschen Barock-Theater. VII 7216, 12.

Schaffner, Eine deutsche Wanderschaft; Roman. VII 9492.

Siebel, Die Entscheidung; Roman einer Ehe. VIII A 2.

Siebel, Leuchtende Welt. II S 2139.

Siemering, Barschak u. Gensch, Was liest unsere Jugend. VII 8789.

Staiger, Annette von Droste-Hülshoff. VII 7216, 14.

Werfel, Die vierzig Tage des Musa Daghi; Roman. 2 Bände. VII 9493 I/II.

Wodehouse, Ein Glücklicher; Roman. VII 9500.

Zollinger, Gedichte. VII 9488.

Biographien und Würdigungen.

Alig, Georg Anton Viele; ein bündnerischer Staatsmann, 1745 bis 1830. Diss. Ds 1114.

Cysarz, Schiller. VII 9495.

Freye, Selma Lagerlöf. VII 9491.

Gattiker, Goethe in der obern Zürichseegegend. II G 868.

Giacometti, Die Farbe und ich. II G 870.

Jedlicka, Picasso. II J 374.

Rupprecht, Hermann Bezzel als Erzieher. II R 757.

Scheurlen, Unser Martin Luther; eine Gabe für Jugend und Volk. II S 2135.

Thiel, Luther von 1483 bis 1522. VII 9494.

Kunst und Musik.

Graf, J. S. Bach im Gottesdienst; Vorschläge zu einheitlicher musikalischer Gestaltung des liturgischen Orgelspiels in evangelisch-reformierten Kirchen. M O 26.

Gregor, Weltgeschichte des Theaters. VII 7070.

Pestalozzi, «Erwach', erwache, neuer Tag»; ein Vaterlandslied. M L 158.

- Rodin, Die Kunst; Gespräche des Meisters, m. Abb. VII 7071.
Witzig, Die graue Strasse. 60 Zeichnungen. VII 7069.
- Geographie, Geschichte und Kultur.**
Bethé, Tausend Jahre altgriechischen Lebens. VII 8342.
Bigler, 200 Jahre Burgdorfer Solennität 1729—1929. VII 8345.
Brockmann-Jerosch, Schweizer Bauernhaus. VIII G 1.
Carter, Tut-ench-Amun; ein ägyptisches Königsgrab. 3 Bände. VII 8343 I/III.
Eggenschwyler, Der Weg aus der Krise. II E 420.
Gercke, Rassenforschung und Familienkunde. II M 25, 1389.
Goebbels, Rassenfrage und Weltpropaganda. II M 25, 1390.
Goetz, Propyläen-Weltgeschichte. Bd. X und Gesamt-Register. VII 8221 X u. a.
Guthe, Palästina. 2. A. V 1268, 21 b.
Haas, Neapel, seine Umgebung und Sizilien. 3. A. V 1268, 17 c.
Heim, Minya Gongkar; Forschungsreise ins Hochgebirge von Chinesisch-Tibet. VII 5993.
Hörstel, Genua und die beiden Rivieren. 4. A. V 1268, 11 d.
Huch, Im alten Reich; Lebensbilder deutscher Städte. VII 5994.
Jaeger, Paideia; die Formung des griechischen Menschen. I. VII 8344 I.
Jensenburg, Das Problem der Rassenreinheit. II M 25, 1387.
Kaemmel, Rom und die Campagna. 4. A. V 1268, 12.
Matthias, Amerikas Schicksal. VII 8340.
Maurois, Eduard VII. und seine Zeit. VII 8341.
Mielert, Westfalen, Münsterland-Industriegebiet, Sauerland-Siegerland. 2. A. V 1268, 30.
Morales Sarmento, Causes déterminantes de la guerre mondiale. F 820.
Ruge und Arstøl, Norwegen. 5. A. V 1268, 3 e.
Salgado, Le Brésil en face des Colonies Portugaises. F 822.
Salgado, L'empire Colonial Portugais. S. A. F 821.
Schäfer, Spanien. Eine Fahrt nach Andalusien. 2. A. V 1268, 38 b.
Schmid, Chronik der Gemeinde Altstetten. VII 8346.
Schwyzer, Wanderungen im Zürichgau; Plaudereien. II S 2138.
Steinitzer, Dalmatien, das kroatische und montenegrinische Küstenland. V 1268, 42.
Tacke und Lehmann, Die Norddeutschen Moore. V 1268, 27.
Thürer, Kultur des alten Landes Glarus. Diss. Ds 1115.
Toth, Paris. V 1268, 45.
With, Deutschland; ein Bilderatlas in 7 Heften: Niedersachsen. VII 5945 VII.
- Naturwissenschaft, Mathematik.**
Bülow, Wie unsere Heimat wohnlich wurde. VII 6, 139.
Eipper, Tiere sehen dich an. Mit Abbildungen. VIII P 1.
Homann, Unser Schulterrarium. II R 758, 1.
Rossner, Die Vögel ziehen. II R 758, 2.
- Hygiene.**
Malten, Diät und Lebensweise für Herzranke. II M 1036.
Malten, Die wirksame Bekämpfung der Arterienverkalkung und des vorzeitigen Alterns. Mit Abbildungen. II M 1039.
Pertinax, Neues über Sexualhygiene und Vererbung. II P 509.
- Volkswirtschaft.**
Baumann und Horand, Zur Lage. Die neuen Fronten und die Angestelltenschaft. II B 1502.
Merk, Das Eigentum im Wandel der Zeiten. II M 25, 1388.
Miles, Neu beginnen! Faschismus oder Sozialismus. II M 1037.
Peverett und Pike, Social survey; a guide to good citizenship. II P 513.
Schenkel, Ein schweizerischer Wirtschaftsrat. II S 2136.
Wirz, Die Bildungs-Bibliotheken in der Schweiz. II W 885.
- Lehrbücher für allgemeine Schulen.**
Do-Re-Mi, Singe nach Noten. Für Schüler im 3. und 4. Schuljahr. MS 1090.
Erk und Greef, Liederkranz. Heft 1 und 2, neubearbeitet von Dahlke. MS 1124 I und II.
Frei, Gassmann und Keller, Zürcher Schreibschrift-Fibel für das 5. Schuljahr. GSI 179.
Gonseith und Marti, Leitfaden der Planimetrie. I. LQ 196.
Gürtler, Das Zeichnen im erdkundlichen Unterricht. III. Heft: Fremde Erdteile. 2. A. LG 1065 III b.
Kamerad, mein guter; ein Lesebuch für Kinder des 4. Schuljahres. LA 1233.
Kinderland, Im, Lesebuch für die Kinder des 2. Schuljahres. LA 1236 a.
Kindheit und Jugend; Erzählungen für die Oberstufe der bernischen Primarschulen. I. LA 1243.
- Lebensfahrt, Eine Sammlung von Gedichten für die Oberstufe der Primarschulen des Kantons Bern. LA 1244.
Lesebuch für das 5. Schuljahr der Primarschulen des Kantons Bern. LA 1234.
Lesebuch für das 6. Schuljahr der Primarschulen des Kantons Bern. LA 1235.
Müller, Elektrizität an der Volksschule. 6. A. NP 1856 f.
Schneider, O, mir hei ne schöne Ring! Ein Lesebüchlein für die Kinder des ersten Schuljahres. AL 174 a.
Stöcklin, Schweizerisches Rechenbuch und Sachrechnen. 3. Schuljahr. 50. A. LR 1789 III.
- Technik, Gewerbe, Lehrbücher für gewerbliche und hauswirtschaftliche Schulen.**
Ato-Schrift, Deutsche. GSI 178.
Jahrbuch der Schweizerfrauen. 1932/33. ZS 227.
Knapp und Meng, 100 Lebensregeln für Säuglingspflege. Hk 276.
Mühlemeyer, 133 Back-Rezepte Gesundheits-Backwerk. Hk 277.
Mühlemeyer, Kochbuch für heute und morgen. Hk 278.
Pförtner, Erwachender Frauenwille. IIP 510.
Zeller, Technisches Fachzeichnen für Schmiede; 40 Zeichnungsvorlagen. GB III 149.
- Jugendschriften.**
Asmussen, Auge um Auge, Zahn um Zahn. VII 4803, 304.
Asmussen, Der ewige Jude; Erzählung. VII 4803, 307.
Baer-Brockmann, Festspiel zur Einweihung des neuen Schulhauses in Rikon. JB III 88 g, 216.
Balzli, Heiligabge; es Wiehnachtsbüchli für die Chlyne. JBI 2259.
Böer, Drei Jungen erforschen eine Stadt. JBI 2257.
Bibl, Tiere und Pflanzen; Märchen und Geschichten aus dem Naturleben. JBI 2251.
Busch, Der Hampelmann und andere Märchen. JBI 2250.
Dan, Die Seerose und andere Märchen. JBI 2249.
Eschmann, Cilli's Glück; Erzählung für die reifere Jugend. JBI 2253.
Freitag, Ingo und Ingraban; 2 Erzählungen aus dem Roman «Die Ahnen». VII 4803, 354/55.
Gothelf, Schweizer Geschichten. JBI 2252.
Graf, Hört denn, was ich euch sagen will. JBI 2265.
Haemmerli-Marti, Is Stärlend. Bilderbuch. JB II 494.
Hamsun, Die Langerudkinder wachsen heran. JBI 2080 IV.
Hofmann-Ryser, Krippenspiel für kirchliche Feiern, Schulen und Sonntagsschulen... JB III 88 g, 215.
Holst, Die glücklichen Mauseleut. Bilderbuch. JB II 493.
Huggenberger, Das Männlein in der Waldhütte; neue Tiergeschichten. JBI 2258.
Inglin, Jugend eines Volkes; 5 Erzählungen. 2. A. JBI 2247 b.
Krieg, Rite, rite Rössli. Alemannische Kinderversli. JBI 2267.
Lauber, Drei Märchenspiele. JB III 88 g, 214.
Lofting, Göb-Göb's Buch. JBI 2256.
Maede, Eiala der Schmetterling, was er auf seinen Ausflügen erlebte. VII 4803, 301/302.
Matthiessen, Nensi Bey; der deutsche Waffenschmied im Skipetarenland. JBI 2268.
Meyer, Anneli am Ziel und am Anfang. JBI 2254.
Paur-Ulrich, Zwei Märchenspiele. JB III 88 g, 213.
Petersen, Die Abenteuer des Putiput. JB II 491.
Petersen, Rein und raus; eine lustige Mäusejagd. JB II 492.
Planck, Aber Tedi! E Bäregschicht. JB II 496.
Planck, Noggel und Joggel. E Daggelgeschicht. JB II 495.
Prestel, Neue Geschichten für die Kleinen. I-III. TI. VII 4803, VII 4803, 50—52.
Probst und Wenz-Vietor, Die Weihnachtsengelein. JB II 490.
Reh, Das Spiel vom Frohnauer Hammer. VII 4803, 53.
Richter, Ludwig Richters Kindheitserinnerungen. VII 4803, 310.
Roggeveen, Der Radio-Detektiv; eine abenteuerliche Geschichte. JBI 2248.
Schlachter, Da heit dir neu Värsl. JBI 2266.
Schneebeli, Eulerich. JBI 2262.
Schneebeli, Stacheligel. JBI 2264.
Schneebeli, Tierspuren im Schnee. JBI 2261.
Schneebeli, Vom Reh. JBI 2263.
Steiner, Prinzessin Frageviel. JB II 489.
Storm, Unter dem Tannenbaum. Wenn die Aepfel reif sind. VII 4803, 273.
Thiele, Was drei kleine Bären im Walde erlebten; Märchen. JBI 2260.
Zeissig, Neue Märchen und Geschichten für die Jugend. II. 7. A. VII 4803, 297/98 g.
Zogg-Göldi, Die Wartburger und ihre Freunde. JBI 2255.